

Inhalt

1	Aus dem Leben der GIL.....	2
1.1	GIL-Konferenzmaterialien im Peter Lang Verlag	2
1.2.	Beiheft 14: „Esperanto – vom Projekt zur Sprache“.....	3
1.3	Wichtige Veröffentlichungen von GIL-Mitgliedern	5
1.4	Ulrich Beckers Verlag Mondial in New York	6
2	Aus Universitäten und Hochschulen	6
2.1.	Publikationsverzeichnis von Klaus Schubert	6
2.1.1	Bücher	6
2.1.2	Herausgebereätigkeit: Bücher.....	6
2.1.3	Herausgebereätigkeit: Zeitschriften	7
2.1.4	Herausgebereätigkeit: Buchreihen	8
2.1.5	Kleine separate Veröffentlichungen	8
2.1.6	Aufsätze.....	8
2.1.7	Rezensionen	14
2.1.8	Kleinere Rezensionen.....	16
2.2	Dissertation über Wortstellung in Esperanto von Wim Jansen.....	18
2.2.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	18
2.2.2	Kurzbiographie von Wim Jansen	23
2.3	Magisterarbeit aus Łodz (K. Szalapska).....	23
3	Veranstaltungen im Rahmen des 92. Esperanto-Weltkongresses	24
3.1	Die 30. Esperantologische Konferenz	24
3.2	Das 5. Nitobe-Symposium.....	24
3.3	Internationale Kongress-Universität.....	26
4	Weitere Veranstaltungen	26
4.1	25. Internationales Kolloquium zur Funktionalen Linguistik	26
4.2	Rededuell zur europäischen Sprachenpolitik.....	28
4.3	Kolloquium über Plansprachen-Bibliotheken in Wien (Detlev Blanke)	28
4.4	Tag der Linguistik in Rostock.....	30
5	Akten der esperantologischen Konferenzen 2005 und 2006	31
6	Interlinguistische Zeitschriften im Netz.....	32
6.1	Lingva Kritiko	32
6.2	Interlingvistika Revuo	32
7	Ein Roman mit Esperanto-Thematik (Till Dahlenburg)	33
8	Korrekturen zu Bratanov.....	36

1 Aus dem Leben der GIL

1.1 GIL-Konferenzmaterialien im Peter Lang Verlag

Wie wir in IntI 57 (S. 2-3) berichteten, fand im Jahre 2005 (28.-30.10.), die 15. GIL-Konferenz in Zusammenarbeit mit dem „Verein zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V.“ (VFsS) unter dem Thema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ statt. Die Akten sind inzwischen als Beiheft 13 erschienen (vgl. IntI 60-61, S. 2).

Inzwischen ist auch der Teil der Konferenz, der sich nur mit dem Rahmenthema befasste, als gesonderte Publikation im Peter Lang Verlag erschienen. Der Band wurde herausgegeben von den Vorsitzenden des VFsS und der GIL:

Blanke, Detlev/ Scharnhorst, Jürgen (2007, Hrsg.): Sprachenpolitik und Sprachkultur. (Serie Sprache, System und Tätigkeit [Herausgeber der Serie: Inge Pohl und Karl-Ernst Sommerfeld] Bd. 57). Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Internationaler Verlag der Wissenschaften Peter Lang, 280 S., 49,40 € (ISBN 978-3-631-55592-7).

Hier nochmals der Inhalt:

Detlev Blanke/Jürgen Scharnhorst Vorwort

Jürgen Scharnhorst (Verein zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien, Berlin)
Einführung in das Tagungsthema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“

Gerhard Sticker (Präsident der EFNIL, Mannheim)
Das Europa der Sprachen – Motive und Erfahrungen der Europäischen
Sprachenföderation EFNIL

Johannes Klare (Humboldt-Universität zu Berlin)
Sprachkultur und Sprach(en)politik in der Romania (Frankreich, Spanien, Italien)

Wim Jansen (Universität Amsterdam)
Das Niederländische im Kontext der europäischen Sprachenpolitik

Vít Dovalil (Karlsuniversität, Prag)
Sprachenpolitik in der Tschechischen Republik (unter besonderer Berücksichtigung der
Beziehungen zur EU und zum Europarat)

Rudolf-Josef Fischer (Universität Münster)
Englisch-Kompetenz in Deutschland

Sabine Fiedler (Universität Leipzig)
Lingua-franca-Kommunikation: Eine vergleichende Studie Englisch – Esperanto

Detlev Blanke (Gesellschaft für Interlinguistik, Berlin)
Sprachenpolitische Aspekte internationaler Plansprachen – Unter besonderer
Berücksichtigung des Esperanto

Jürgen Scharnhorst (VFsS, Berlin)
Schlusswort zur Tagung „Sprachenpolitik und Sprachkultur“

Jürgen Scharnhorst

Literatur zum Thema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ (Auswahl)

Jürgen Scharnhorst

Angewandte Sprachkultur: Der „Verein zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V.“ (1991-2006)

Anhang: Sprachenkarte Europas (Harald Haarmann, 1993) mit Erläuterungen

Im Peter Lang Verlag sind bereits einige Bücher mit interlinguistischer Thematik erschienen, die man leicht unter www.peterlang.de findet (Stichwörter: Interlinguistik, Plansprachen, Esperanto).

1.2 Beiheft 14: Esperanto – vom Projekt zur Sprache

1.2.1 Blanke, Detlev (Hrsg. 2007): Esperanto – wie aus einem Projekt eine Sprache wurde. Beiträge der 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 1.-3. Dezember 2006 in Berlin. Berlin: GIL, A4, Thermobindung, 120 p., ISSN 1432-3567, Preis 10 EUR + Porto.

Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort
<i>Andreas Künzli</i>	Plansprachenprojekte ersten, zweiten und dritten Grades in der Schweiz. Aus welchen Projekten Sprachen wurden und was ephemer blieb
<i>Wim Jansen</i>	Wortstellungsmodelle im ursprünglichen und im heutigen Esperanto – Zeugen einer natürlichen Entwicklung der Syntax?
<i>Sabine Fiedler</i>	<i>Alice's Adventures in Wonderland</i> im Deutschen und Esperanto – Ein intra- und interlingualer Übersetzungsvergleich
<i>Toon Witkam</i>	Automatische Morphemanalyse in Esperanto macht Komposita besser lesbar auf dem Bildschirm
<i>Gunnar Fischer</i>	Esperanto-Musik – Teil der Kultur der Esperanto-Sprachgemeinschaft
<i>Fritz Wollenberg</i>	100 Jahre Esperanto in Berlin: Historiografische und interlinguistische Fakten in einer neuen Veröffentlichung
<i>Ulrich Lins</i>	Der Spanische Bürgerkrieg und das Esperanto
<i>Sebastian Kirf</i>	Über das Verhältnis zwischen Agenda 21 und Esperanto
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Das Projekt KOD – ein Bericht
Anhang:	Svisa Enciklopedio Planlingva: Enhavo

Autoren

Inhalt der Beihefte 1-13

Im Vorwort zu den Akten schreibt der Herausgeber:

Im Jahre 1887 erschien in Warschau eine kleine unscheinbare Broschüre von 40 S. in russischer Sprache. Sie enthielt vor allem eine Argumentation für eine internationale Sprache und wie diese nach Meinung des Autors aussehen könnte.

Nur wenige Seiten waren der Skizze seines Sprachprojekts gewidmet, nämlich 4 S. Beispieltex-te, 6 S. Grammatik sowie ein Anhang von 900 Wörtern. Das war alles, was zu Wortschatz und Grammatik des Projekts der „*Meždunarodnyj jazyk*“, der „*Internationalen Sprache*“, in der Broschüre zu finden war.

Im gleichen Jahr erschien diese in Deutsch, Französisch, Polnisch sowie 1888 in Englisch. Es folgten weitere Materialien. Doch die Broschüre kann man als Keimzelle einer neuen Sprache betrachten. Das war durchaus nicht selbstverständlich, wie Hunderte vergebliche Versuche in gleicher Richtung beweisen.

Die besonderen Faktoren und Bedingungen, die den Erfolg der Sprache des Dr. Esperanto – so das Pseudonym des Augenarztes Dr. Ludwig L. Zamenhof aus Warschau – erklären, können hier nicht dargestellt werden. Aber als Resultat: Aus einem Projekt wurde eine Sprache. Ein Phänomen, das jeden Linguisten faszinieren müsste. Wir wissen, dass dem nicht so ist ...

Die vorliegenden Akten der 16. GIL-Tagung, die 120 Jahre nach Veröffentlichung der Keimzelle erscheinen, illustrieren in unterschiedlicher Weise, dass wir es im Esperanto mit einer *Sprache* zu tun haben und nicht mit einem Projekt, einer Sprache, die über Anwender verfügt, also über eine Sprachgemeinschaft.

Der Schweizer Slawist und Interlinguist *Andreas Künzli*, der erst kürzlich eine ungewöhnliche Enzyklopädie über Plansprachen in seinem Land vorgelegt hat, ordnet das Esperanto in die Projektlandschaft der Schweiz ein.

Der Niederländer *Wim Jansen*, nicht nur Spezialist für Raumfahrttechnik, sondern auch einer der wenigen niederländischen Baskologen, außerdem Dozent für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam, vermittelt einen Einblick in seine soeben verteidigte Dissertation über die Satzgliedfolge des Esperanto. Seine Analyse realer Texte und die Ergebnisse von Experimenten mit Testpersonen zeigen sowohl Stabilität als auch Sprachwandel in der *Plansprache*.

Eine enorme Herausforderung für jeden Übersetzer, ganz gleich in welche Sprache er überträgt, ist der von Wortspielen und Andeutungen durchsetzte Text des bekannten Kinderbuches „*Alice's Adventures in Wonderland*“ von Lewis Carroll. Die Anglistin *Sabine Fiedler* aus Leipzig, die ihre Habilitationsarbeit über die Rolle der Phraseologie in Esperanto verfasst hat und erst kürzlich mit einer Arbeit über die Phraseologie des Englischen hervorgetreten ist, vergleicht nicht nur drei deutsche Übersetzungen des englischen Textes untereinander, sondern diese wiederum mit zwei Übersetzungen von Alices Abenteuern in Esperanto. Ihr Ergebnis: Die Plansprache ist der Aufgabe durchaus gewachsen, mit allen Einschränkungen bei einem solchen Unterfangen, die in unterschiedlicher Weise für alle Sprachen gelten. Wer könnte da noch von einem Projekt oder einer künstlichen Sprache reden?

Eine ständig zunehmende Verwendung findet das Esperanto im Internet. Es entstehen große Textmengen, auch mit Fehlern, wie üblich in der oft (zu) schnellen elektronischen Kommunikation. Zwar gab es immer mal Versuche, Textverarbeitungsprogramme in Esperanto zu schreiben (auf Word-Basis), doch gibt es bisher kein befriedigendes Programm, das die plansprachlichen Texte auf ihre orthographische Richtigkeit überprüft. Der niederländische Software-Experte, Ingenieur und Computerlinguist, *Toon Witkam* beschreibt Möglichkeiten und Probleme eines solchen Programms zur Prüfung von Texten.

Für Außenstehende oft schwer vorstellbar: Die Sprachgemeinschaft verfügt inzwischen über eigene Traditionen, über Elemente einer spezifischen Kultur, was *Gunnar Fischer*, der Esperanto als Muttersprache spricht, durch die Darstellung der Entwicklung des Musiklebens beweist.

Jede Sprachgemeinschaft hat ihre Geschichte, die des Esperanto ebenfalls. Wie vielseitig und interkulturell orientiert diese sein kann, zeigt *Fritz Wollenberg* an Ausschnitten aus der 100-jährigen Geschichte der Esperanto-Gruppen in Berlin. Sein Beitrag fußt auf einer größeren von ihm redigierten Anthologie.

Historisch orientiert ist auch der Bericht von *Ulrich Lins*, bekannt als Autor einer beeindruckenden Monographie über die politische Verfolgung der Esperantisten, über eine Konferenz in Spanien, auf der es u.a. um die Rolle des Esperanto im spanischen Bürgerkrieg ging. Dass Teile der Esperanto-Sprachgemeinschaft involviert waren in die politischen Auseinandersetzungen ihrer Zeit, insbesondere in den 1920er und 1930er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, macht dieser Beitrag ein weiteres Mal deutlich.

Sebastian Kirf analysiert die Verpflichtungen, die sich für die Menschheit aus der Agenda 21 ergeben und weist besonders auf den Aspekt der internationalen Kommunikation, des Abbaus der Sprachbarriere hin. Neu für den Leser dürfte sein, dass auf der Konferenz in Rio (1992) in einem der zahlreichen alternativen Vertragsentwürfe auch auf die Bedeutung des Esperanto hingewiesen wurde.

Rudolf Fischer behandelt in seinem Beitrag nicht das Esperanto. Und dennoch steht seine kritische Analyse des Projekts KOD in engem Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema der Tagung. Er zeigt, dass es immer wieder Versuche gibt, deren Irrwege auf der Ignoranz bisheriger interlinguistischer Erfahrungen beruhen. Noch immer weit verbreitete Vorurteile, Unsicherheiten und Missverständnisse zur Realität einer internationalen Plansprache mögen Gründe dafür sein, dass weder deren nachprüfbar Praxis noch die inzwischen ausreichend existierende Fachliteratur zur Kenntnis genommen werden.

Insgesamt können auch diese Akten auf vielfältige Weise belegen, dass Esperanto eine lebendige Sprache ist.

1.3 Wichtige Veröffentlichungen von GIL-Mitgliedern

In unserem Bulletin IntI weisen wir immer mal wieder – obgleich nicht systematisch – auf wichtige Veröffentlichungen der Mitglieder der GIL hin, auch wenn sie nicht alle die Interlinguistik betreffen. Meldungen über neue Titel werden also gerne entgegengenommen.

In diesem Heft erwähnen wir einige neue Titel von *Sabine Fiedler*, *Igant Florian Bociort* und *Martin Haase*.

Fiedler, Sabine (2007): Phraseology in planned languages. In: Burger, Harald/ Dobrovol'skij, Dmitrij/ Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (eds.): Phraseologie. Praseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. An International Handbook of Contemporary Research. 2. Halbband/ Volume 2.. Berlin-New York: Walter de Gruyter, S. 779-788.

Damit ist ein weiterer Beitrag in der vermutlich größten Linguistik-Handbuchserie der Gegenwart über Plansprachen erschienen (vgl. die Übersicht über die bisherigen Beiträge in der HSK-Serie „Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft“, IntI 58, S. 6).

Fiedler, Sabine (2007): English Phraseology. A Coursebook. (Serie „narr studienbücher“). Tübingen: Gunter Narr, 198 S. (ISBN 978-3-8233-6338-5).

6

Haase, Martin (2007): Italienische Sprachwissenschaft. Eine Einführung. (Serie „bachelor-wissen“) Tübingen: Gunter Narr, 192 S. (ISBN 978-3-8233-6290-6).

Bociort, Ignat Florian (2007): Esperanto. Movado – Strategio – Estetiko – Rakontoj. Timișoara: Mirton. Eldono de la aŭtoro 652 S. (ISBN 978-973-52-0019-0).

1.4 Ulrich Beckers Verlag Mondial in New York

Was macht eigentlich *Ulrich Becker*, mag sich mancher fragen.

Viele Mitglieder der GIL werden sich noch an ihn erinnern. Becker gehörte zu den Gründern der GIL, war bis 1999 ihr Schatzmeister, redigierte einige Beihefte und unterstützte die GIL auch in manch anderer Hinsicht wirksam. Im Jahr 1999 übersiedelte er in die USA (New York), wo er Publizistik studierte und eine befriedigende Arbeit fand.

Ulrich Becker war 1988 – 1990 ein wertvoller Mitarbeiter im Büro des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR (seinerzeit in der Friedrichstraße 120). Zu Beginn des Jahres 1990 wurde er zum Sekretär von GDREA. Es war für viele nicht vorhersehbar, dass die deutsche Vereinigung bereits im Jahre 1990 Realität werden sollte. Danach bestand GDREA aber noch einige Monate weiter, natürlich nicht mehr mit DDR (GDR) im Namen. Ulrich Becker blieb in seiner Funktion bis zur Vereinigung mit dem Deutschen Esperanto-Bund und arbeitete dann bis zur seiner Übersiedlung nach New York im Büro des Kulturrings e.V., der Berliner Territorialvereinigung des Kulturbundes e.V. des weiterhin bestehenden Kulturbundes e. V.

Bereits in Berlin gründete Becker zusammen mit seinem Kollegen *Ingo Knechtel* den Verlag „mondial“, den er nun aus New York als Verlag „Mondial“ (also groß geschrieben) mit großer Kompetenz leitet. Dieser Verlag hat inzwischen 18 Titel in Esperanto herausgegeben, darunter einen zur Geschichte der Esperanto-Bewegung in den ehem. sozialistischen Ländern (*Detlev Blanke*) und über die rhetorischen Stilfiguren des Esperanto (*Till Dahlenburg*, vgl. IntI 62-63/ S. 18).

Ulrich Becker gibt aber auch Übersetzungen ins Amerikanische aus anderen Sprachen und Nachdrucke heraus. Bisher sind in dieser Kategorie 30 belletristische Werke in seinem Verlag erschienen (darunter viele *Franzosen*, so *Honore de Balzac*, *Gustave Flaubert*, *Anatole France*, *André Gide*, *Victor Hugo*, *Romain Rolland*, *Jules Verne*, *Emile Zola* – man merkt es: Becker ist nicht nur Literaturkenner, sondern auch Romanist). Insgesamt eine gewaltige Arbeit. Genaue Informationen über den Verlag Mondial mit der Vorstellung sämtlicher bisher erschienenen Titel sind im gut gestalteten Internetauftritt www.librejo.com zu finden.

2 Aus Universitäten und Hochschulen

2.1 Publikationsverzeichnis von Klaus Schubert

In Inti 62-63 (S. 36-37) informierten wir über die Habilitation von *Prof. Dr. habil. Klaus Schubert*.

Hier die Liste seiner Publikationen:

2.1.1 Bücher

Schubert, Klaus (1982): Aktiv und Passiv im Deutschen und Schwedischen. (SAIS Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 5.) Kiel: Christian-Albrechts-Universität [= Diss. Kiel 1982], 274 S.

(1986): Syntactic Tree Structures in DLT. Utrecht: BSO/Research, 211 S.

Braun, Friederike; Armin Kohz, Klaus Schubert (1986): Anredeforschung. Kommentierte Bibliographie zur Soziolinguistik der Anrede. (Ars Linguistica 16.) Tübingen: Narr, 404 S.

(1987): Metataxis. Contrastive Dependency Syntax for Machine Translation. (Distributed Language Translation 2.) Dordrecht/Providence: Foris, 250 S.

Papegaaïj, Bart; Klaus Schubert (1988): Text Coherence in Translation. (Distributed Language Translation 3.) Dordrecht/Providence: Foris, 211 S.

(2007): Wissen, Sprache, Medium, Arbeit. Ein integratives Modell der ein- und mehrsprachigen Fachkommunikation. (Forum für Fachsprachen-Forschung 76.) Tübingen: Narr [= Habilitationsschrift Chemnitz 2007], 431 S.

2.1.2 Herausgebertätigkeit: Bücher

Maxwell, Dan; Klaus Schubert, Toon Witkam (Hg.) (1988): New Directions in Machine Translation. (Distributed Language Translation 4.) Dordrecht/Providence: Foris, 259 S.

Schubert, Klaus (mit Dan Maxwell) (Hg.) (1989): Interlinguistics – Aspects of the Science of Planned Languages. (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 42.) Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 348 S.

Maxwell, Dan; Klaus Schubert (1989 Hg.): Metataxis in Practice. Dependency Syntax for Multilingual Machine Translation. (Distributed Language Translation 6.) Dordrecht/Providence: Foris, 323 S.

(Hg.) (2001): Planned Languages: From Concept to Reality. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 257 S.

parallel als:

(Hg.) (2000-2001): Planned Languages: From Concept to Reality. = Interface. Tijdschrift voor Toegepaste Linguïstiek / Journal of Applied Linguistics 15 [1] (2000) + 15 [2] (2001).

(Hg.) (2003): Übersetzen und Dolmetschen: Modelle, Methoden, Technologie. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen 4/I.) Tübingen: Narr, 263 S.

House, Juliane; Werner Koller, Klaus Schubert (Hg.) (2004): Neue Perspektiven in der Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft. (Fremdsprachen in Lehre und Forschung 35.) Bochum: AKS-Verlag, 360 S.

Heine, Carmen; Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Klaus Schubert (Hg.) (2006): Text and Translation: Theory and Methodology of Translation. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen 6.) Tübingen: Narr, 423 S.

2.1.3 Herausgebertätigkeit: Zeitschriften

Language Problems and Language Planning. Wissenschaftliche Zeitschrift, 3 Hefte jährlich. Redaktion 1990-1998: Probal Dasgupta, Humphrey Tonkin, Klaus Schubert. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Hermes. Journal of Language and Communication Studies. Wissenschaftliche Zeitschrift, 2 Hefte jährlich. Klaus Schubert Mitglied des Redaktionsgutachterrats, seit 2006. Århus: Aarhus School of Business, University of Aarhus.

2.1.4 Herausgebertätigkeit: Buchreihen

Benjamins Translation Library. (BTL.) Buchreihe zur Translationswissenschaft. Klaus Schubert Mitglied des Redaktionsrats 1993-1999. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Observatory of Meaning-Text Linguistics. (OMTL.) Buchreihe zur Sprachtheorie, insbesondere zu Themen der Dependenzgrammatik, der Semantik und des Lexikons. (Studies in Language Companion Series.) Klaus Schubert Mitglied des Redaktionsrates seit 1998. Amsterdam/ Philadelphia: Benjamins.

2.1.5 Kleinere separate Veröffentlichungen

(1979): Om perfekt och preteritum i svenskan och tyskan. (FUMS rapport nr 70.) Uppsala: Institutionen för nordiska språk vid Uppsala universitet.

(1984): Tilltal och samhällsstruktur. (FUMS rapport nr. 122.) Uppsala: Institutionen för nordiska språk vid Uppsala universitet.

2.1.6 Aufsätze

(1984): "Modernes russisches Anredeverhalten." Werner Winter (Hg.): Anredeverhalten. (Ars Linguistica 13.) Tübingen: Narr, 73-114.

(1984): "Mingrelisches Anredeverhalten." In: Werner Winter (Hg.): Anredeverhalten. (Ars Linguistica 13.) Tübingen: Narr, 115-149.

(1984): "Anredeverhalten im heutigen Isländischen – eine Fallstudie." In: Skandinavistik 14: 51-69.

(1984): "Att lära ut kommunikativa regler: nordiska tilltalsvanor i tyskt perspektiv." In: Kenneth Hyltenstam, Katrin Maandi (Hg.): Nordens språk som målspråk. Stockholm: Stockholms universitet, 141-151.

(1985): "Ist Höflichkeit ungrammatisch? Über formale und begriffliche Einheiten im Bereich der Personendeixis." In: Wilfried Kürschner, Rüdiger Vogt, Sabine Siebert-Neumann (Hg.): Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres. Tübingen: Niemeyer, 151-162.

(1985): "Svenskan som ett möjligt målspråk i halvautomatisk översättning." In: Sture Allén u.a. (Hg.): Svenskans beskrivning 15. Göteborg: Göteborgs universitet, 464-473.

(1985): "Wie fängt man ein Gespräch an?" In: Ursula Pieper, Gerhard Stickel (Hg.): Studia linguistica diachronica et synchronica. Berlin/New York/Amsterdam: Mouton de Gruyter, 770-777.

(1986): "Wo die Syntax im Wörterbuch steht. Esperanto als Brückensprache der maschinellen Übersetzung." In: Armin Burkhardt, Karl-Hermann Körner (Hg.): Pragmantax. Tübingen: Niemeyer, 449-458.

(1986): "Är svenskans perfekt aspektuellt?" Carin Anderson Östman, Anna Malmberg (Hg.): Svenska i tid och otid. Uppsala: Uppsala universitet, 197-205.

(1986): "Fremde Sprachen – fremde Situationen. Personendeixis im Sprachunterricht." In: Wolfgang Kühlwein (Hg.): Neue Entwicklungen der Angewandten Linguistik. Tübingen: Narr, 106-108.

(1986): "Linguistic and Extra-Linguistic Knowledge. A Catalogue of Language-Related Rules and Their Computational Application in Machine Translation." In: Computers and Translation 1: 125-152.

Braun, Friederike; Klaus Schubert (1986): "Von unhöflichen Höflichkeitsformen, und was Höflichkeit eigentlich ist." In: SAIS Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 9 [Kiel]: 1-29.

– bearbeitete Übersetzung:

Braun, Friederike; Klaus Schubert (1988): "When Polite Forms Are Impolite, or What Politeness Actually Is." In: Friederike Braun: Terms of Address. (Contributions to the Sociology of Language 50.) Berlin/New York/Amsterdam: Mouton de Gruyter, 45-64.

(1986): "Gleiche und Ungleiche. Eine Untersuchung zum polnischen Anredeverhalten." In: SAIS Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 9 [Kiel]: 51-75.

(1986): "Fallstudie zur kasachischen Anrede." In: SAIS Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 9 [Kiel]: 106-151.

(1987): "Wann bedeuten zwei Wörter dasselbe? Über Tiefenkasus als Tertium comparationis." In: Werner Abraham, Ritva Århammar (Hg.): Linguistik in Deutschland. Tübingen: Niemeyer, 109-117.

(1988): "Att knyta Nordens språk till ett mångspråkigt datoröversättningssystem." In: Nordiske Datalingvistikdage og Symposium for datamatstøttet leksikografi og terminologi, Proceedings. (Lambda 7.) [København]: Handelshøjskolen i København, 204-216.

(1988): "Implicitness as a Guiding Principle in Machine Translation." In: Dénes Vargha (Hg.): Coling Budapest. Budapest: John von Neumann Society for Computing Sciences, 599-601.

(1988): "Ausdruckskraft und Regelmäßigkeit: Was Esperanto für automatische Übersetzung geeignet macht." In: Language Problems and Language Planning 12: 130-147.

Übersetzungen:

(1987): "De artefarita lingvo al lingvo de artefarita inteligento." Literatura Foiro 18 [109]: 9-20.

(1992): "Frá gjørdum máli til mál hjá gjørdum intelligensi." In: Málting 2 [1]: 31-39.

(1994): "Inter homo kaj komputilo. Kio igas Esperanton taŭga por perkomputila tradukado. In: " Hans Michael Maitzen, Herbert Mayer, Zlatko Tišljarić (Hg.): Aktoj. Internacia scienca simpozio "Esperanto 100-jara". Vieno: Esperanto-Laborkomitato Aŭstria / Vieno: Pro Esperanto / Maribor: Inter-Kulturo, 14-30.

Nachdruck mit aktuellem Nachtrag:

Schubert, Klaus (1997): "Ausdruckskraft und Regelmäßigkeit: Was Esperanto für automatische Übersetzung geeignet macht." In: Humphrey Tonkin (Hg.): Esperanto, Interlinguistics, and Planned Language. Lanham/New York/Oxford: University Press of America, 117-139.

(1988): "Georgian Address Behavior around the Year 1940." In: Friederike Braun: Terms of Address. (Contributions to the Sociology of Language 50.) Berlin/New York/ Amsterdam: Mouton de Gruyter, 99-114.

(1988): "Modularity in Linguistic System Design." In: Zbornik IV. konference Računalniška obdelava jezikovnih podatkov. [Ljubljana]: Institut "Jožef Stefan"/ Društvo za uporabno jezikoslovje Slovenije, 91-106.

(1988): "Zu einer sprachübergreifenden Definition der Valenz." In: Helbig, Gerhard (Hg.): Valenz, semantische Kasus und/oder "Szenen". (Linguistische Studien A 180.) Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 55-62.

(1988): "Hjelmslevs Übersetzbarkeitskriterium und die automatische Übersetzung." In: SAIS Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft 11 [Kiel]: 136-147.

(1988): "An Intermediate Language in Language Technology." In: Eddy Rosseel, Edward Symoens (Hg.): La intereso kaj utilo de komuna interlingvo/ The Relevance of a Common Intermediate Language/ L'intérêt d'une langue intermédiaire commune. Bruxelles: AIMAV [separat].

(1988): "The Architecture of DLT – Interlingual or Double Direct?" In: Dan Maxwell, Klaus Schubert, Toon Witkam, (Hg.): New Directions in Machine Translation. (Distributed Language Translation 4.) Dordrecht/Providence: Foris, 131-144.

(1989): "Agmanieroj, fazoj, verbaj klasoj – serĉante interlingvistikan terminon." In: Ryszard Rokicki (Hg.): 13a Scienca Interlingvistika Simpozio 1985. (Acta Interlinguistica 3.) Varsovio: Akademickie Centrum Interlingwistyczne, 119-130.

(1989): "Interlinguistics – Its Aims, Its Achievements, and Its Place in Language Science." In: Klaus Schubert (mit Dan Maxwell) (Hg.): Interlinguistics – Aspects of the Science of Planned Languages. (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 42.) Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 7-44.

(1989): "An Unplanned Development in Planned Languages. A Study of Word Grammar." In: Klaus Schubert (mit Dan Maxwell) (Hg.): Interlinguistics – Aspects of the Science of Planned Languages. (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 42.) Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 249-274.

(1989): "Dependency Syntax for Parsing and Generation." In: Dan Maxwell, Klaus Schubert (Hg.): Metataxis in Practice. Dependency Syntax for Multilingual Machine Translation. (Distributed Language Translation 6.) Dordrecht/Providence: Foris, 7-15.

(1989): "A Dependency Syntax of Esperanto." In: Dan Maxwell, Klaus Schubert (Hg.): Metataxis in Practice. Dependency Syntax for Multilingual Machine Translation. (Distributed Language Translation 6.) Dordrecht/Providence: Foris, 207-232.

(1989): "The Theory and Practice of Metataxis." In: Dan Maxwell, Klaus Schubert, (Hg.): Metataxis in Practice. Dependency Syntax for Multilingual Machine Translation. (Distributed Language Translation 6.) Dordrecht/Providence: Foris, 233-245.

(1989): "Idioms in a Translation Grammar." In: Martin Everaert, Erik-Jan van der Linden (Hg.): Proceedings of the First Tilburg Workshop on Idioms. Tilburg: Katholieke Universiteit Brabant, Instituut voor Taal- en Kennistechnologie, 159-170.

(1989): "Dictionary, Term Bank, Thesaurus, Knowledge Bank. On Knowledge Sources for Multilingual Machine Translation."

– vorabveröffentlichte Zusammenfassung:

[Šubert, K.]: “Slovar’, bank terminov, tezaurus, bank znaniy (Ob istočnikach znaniy dlja mnogojazyčnogo mašinnogo perevoda).” In: Ubin, I. I. u.a. (Hg.): *Meždunarodnyj seminar po mašinnomu perevodu “ÉVM i perevod 89”* (Tbilisi 1989). Tezisy dokladov. Moskva: Vsesojuznyj centr perevodov naučno-techničeskoj literatury i dokumentacii / Gruzinskij naučno-issledovatel’skij institut naučno-techničeskoj informacii, 325.

(1990): “Kunskap om världen eller kunskap om texten? En metod för korpusstödd maskinöversättning.” In: Jörgen Pind, Eiríkur Rögnvaldsson (Hg.): *Papers from the Seventh Scandinavian Conference of Computational Linguistics*. Reykjavík: Institute of Lexicography / Institute of Linguistics, 218-228.

Tonkin, Humphrey; Probal Dasgupta, Klaus Schubert (1990): “Editorial Perspectives: A New Decade and a New Direction.” In: *Language Problems and Language Planning* 14: 85-90.

(1991): “Vom theoretischen Entwurf zu praktischen Entscheidungen: das halbautomatische Übersetzungssystem DLT.” In: Werner Bahner, Joachim Schildt, Dieter Viehweger (Hg.): *Proceedings of the Fourteenth International Congress of Linguists*. Bd. 3. Berlin: Akademie-Verlag, 2318-2320.

(1991): “Menschliche Sprache oder künstliches Symbolsystem? Erfahrungen mit Plansprachen in der automatischen Übersetzung.” In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 44: 688-694.

(1992): “Lexicography, or Corpus-Based Knowledge Acquisition?” In: Karl Hyldgaard-Jensen, Arne Zettersten (Hg.): *Symposium on Lexicography V*. Tübingen: Niemeyer, 81-89.

(1992): “Esperanto as an Intermediate Language for Machine Translation.” In: John Newton (Hg.): *Computers in Translation*. London/New York: Routledge, 78-95.

(1992): “Diderichsen, Tesnière och datorn. Några textgrammatiska idéer om maskinöversättning.” In: Jonna Louis-Jensen, Jóhan Hendrik W. Poulsen (Hg.): *The Nordic Languages and Modern Linguistics* 7. Bd. 2. Tórshavn: Fróðskaparsetur Føroya, 565-577.

(1993): “Information Retrieval: Technological Prospects and Social Consequences.” *Proceedings Symposium “Linguistic Engineering in Context”*. Enschede: University of Twente, 3:1-3:10.

(1993): “Semantic Compositionality: Esperanto Word Formation for Language Technology.” *Linguistics* 31: 311-365.

(1993): “Zwischen Benutzerschulung und Wissenschaft: Sprachtechnologie in der Übersetzerausbildung.” In: Horst P. Pütz, Johann Haller (Hg.): *Sprachtechnologie: Methoden, Werkzeuge, Perspektiven*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 304-311.

(1995): “Maschinelle Übersetzung an der Fachhochschule. Überlegungen zum Start eines angewandten Forschungsprojekts.” In: R. Walczak (Hg.): *Forschungsbericht 1993/94*. Flensburg: Fachhochschule Flensburg, 148-158.

(1995): “Parameters for the Design of an Intermediate Language for Multilingual Thesauri.” In: *Knowledge Organization* 22: 136-140.

(1996): "Zum gegenwärtigen Stand der maschinellen Übersetzung." Ulrich Becker (Hg.): Translation in Plansprachen. (Interlinguistische Informationen, Beiheft 1.) Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, 14-33.

(1996): "Accessing Internet-Based Business Communication Services in Your Own Language: Outline of an R&D Effort for Small Enterprises." In: Translating and the Computer 18. London: Aslib.

(1996): "Lexikon und grammatischer Regelmechanismus in der maschinellen Übersetzung." In: R. Walczak (Hg.): Forschungsbericht 1995/96. Flensburg: Fachhochschule Flensburg, 97-107.

(1997): "Remote-Access Translation Services: Software Design with the User in Focus." In: Translating and the Computer 19. London: Aslib.

Schubert, Ingrid; Klaus Schubert (1997): "Condizioni e possibilità di automazione nell'insegnamento a distanza dell'esperanto." In: L'insegnamento delle lingue a distanza. Principi ed esperienze. = Istruzione a distanza 9, Terza serie, Numero speciale 7: 83-103

Hartley, Tony; Klaus Schubert (1998): "From Testbench to Workflow: Relocating MT in Education and Training." In: Translating and the Computer 20. London: Aslib.

(1999): "Resource and Workflow Management Support in Teletranslation." In: Translating and the Computer 21. London: Aslib/IMI.

(1999): "Zur Automatisierbarkeit des Übersetzens." In: Alberto Gil, Johann Haller, Erich Steiner, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hg.): Modelle der Translation. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 423-441.

(2000): "Virtueller Übersetzungsdienst. Telekooperation für Übersetzungsdienstleister." In: technische kommunikation 22 [5]: 25-29.

(2000): "Eine Plansprache als Qualitätsfaktor beim Relaisdolmetschen?" In: Sylvia Kalina, Silke Buhl, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hg.): Dolmetschen: Theorie, Praxis, Didaktik. (Arbeitsberichte des Advanced Translation Research Center [ATRC] an der Universität des Saarlandes 2.) St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 137-157.

(2001): "Flensburg auf neuen Wegen. Technikübersetzen, technische Redaktion, Dokumentationsmanagement." In: Mitteilungen für Dolmetscher und Übersetzer 47 [2]: 25-27.

(2001): "Dimensionen und Grenzen des Qualitätsbegriffs in der technischen Redaktion." In: Elisabeth Gräfe (Hg.): Frühjahrstagung 2001 in Bremen. Stuttgart: tekomp, 9-13.

(2001): "Optimumigo de la internacia komunikado: interlingvistika rigardo al la nova industria lingvokonstruado." Sabine Fiedler, Liu Haitao (Hg.): Studoj pri interlingvistiko / Studien zur Interlinguistik. Festschrift für Detlev Blanke zum 60. Geburtstag. Festlibro omaĝe al la 60-jariĝo de Detlev Blanke. Dobřichovice (Praha): Kava-Pech, 172-183.

(2001): "Plansprachen zwischen Plan und Sprache. Einleitung." In: Klaus Schubert (Hg.): Planned Languages: From Concept to Reality. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 5-9.

(2001): "Gestaltete Sprache. Plansprachen und die regulierten Sprachen der internationalen Fachkommunikation." In: Klaus Schubert (Hg.): *Planned Languages: From Concept to Reality*. Brüssel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 223-257.

(2001): "Telekooperation im Beruf – Telelernen im Studium? Fernlehre und Arbeiten im verteilten Team in Studiengängen der internationalen Fachkommunikation." In: *Elektronisches Dokument*. – http://www.klausschubert.de/forschung/fo_publ.htm.

Borkowski, Inge; Jan Lass, Klaus Schubert (2002): "Multifunktionale sprachtechnologische Ressourcen." Rudolf Walczak (Hg.): In: *Angewandte Forschung 1997-2001*. Fachhochschule Flensburg. Mering: Weka, 118-126.

[Schubert] Šubert, Klaus (2002): "Meždunarodnaja special'naja komunikacija: praktika i teorija v processe izmenenija." In: *Vestnik Voronežskogo Gosudarstvennogo Universiteta, Serija Lingvistika i mežkul'turnaja komunikacija* [2]: 68-85.

Schubert, Klaus (2003): "Helfer für die Übersetzung – evaluiert und verglichen. Grundlagen von Übersetzerarbeitsumgebungen." In: *technische kommunikation* 25 [1]: 16-19.

(2003): "Metataxe: ein Dependenzmodell für die computerlinguistische Praxis." In: Vilmos Ágel, Ludwig M. Eichinger, Hans-Werner Eroms, Peter Hellwig, Hans Jürgen Heringer, Henning Lobin (Hg.): *Dependenz und Valenz / Dependency and Valency*. Halbband 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 25.1.) Berlin/New York: de Gruyter, 636-660.

(2003): "Integrative Fachkommunikation." In: Klaus Schubert (Hg.): *Übersetzen und Dolmetschen: Modelle, Methoden, Technologie*. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen 4/I.) Tübingen: Narr, 225-256.

(2003): "Jigsaw Translation." In: Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Eva Hajičová, Petr Sgall, Zuzana Jettmarová, Anneli Rothkegel, Dorothee Rothfuß-Bastian (Hg.): *Textologie und Translation*. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen 4/II.) Tübingen: Narr, 295-304.

(2003): "Plansprachen und internationale Fachkommunikation." Detlev Blanke (Hg.): *Plansprachen und elektronische Medien*. (Interlinguistische Informationen, Beiheft 9.) Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, 150-161.

(2004): "Zur Qualitätskompetenz in der internationalen Fachkommunikation." In: Eberhard Fleischmann, Peter A. Schmitt, Gerd Wotjak (Hg.): *Translationskompetenz*. (Studien zur Translation 14.) Tübingen: Stauffenburg, 551-562.

Hauenschild, Christa; Klaus Schubert (2004): "Algorithmus und Methode." In: Juliane House, Werner Koller, Klaus Schubert (Hg.): *Neue Perspektiven in der Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft*. (Fremdsprachen in Lehre und Forschung 35.) Bochum: AKS-Verlag, 333-347.

(2004): "Interkulturelle Sprache." In: Ina Müller (Hg.): *Und sie bewegt sich doch... Translationswissenschaft in Ost und West*. Festschrift für Heidemarie Salevsky zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 319-331.

(2005): "Translation Studies: Broaden or Deepen the Perspective?" In: Helle V. Dam, Jan Engberg, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hg.): *Knowledge Systems and Translation*. (Text, Translation, Computational Processing 7.) Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 125-145.

(2005): "Forschungsaufgaben einer einheitlichen Fachkommunikationswissenschaft." In: Heidemarie Salevsky (Hg.): Kultur, Interpretation, Translation. Ausgewählte Beiträge aus 15 Jahren Forschungsseminar. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 261-274.

(2005): "Neue Technologien als Herausforderung an den Übersetzerberuf." In: Felix Mayer (Hg.): 20 Jahre Transforum. Koordinierung von Praxis und Lehre des Dolmetschens und Übersetzens. Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 91-105.

(2005): "Rekombinationstexte und Wissensatome." In: Sabine Braun, Kurt Kohn (Hg.): Sprache(n) in der Wissensgesellschaft. (Forum Angewandte Linguistik 46.) Frankfurt am Main u. a.: Lang, 143-153.

(2006): "Maschinelle Übersetzung mit Abhängigkeitsgrammatiken." In: Vilmos Ágel, Ludwig M. Eichinger, Hans-Werner Eroms, Peter Hellwig, Hans Jürgen Heringer, Henning Lobin (Hg.): Abhängigkeit und Valenz / Dependency and Valency. Halbband 2. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 25.2.) Berlin/New York: de Gruyter, 1129-1157.

(2006): "Interkulturalität in technischer Redaktion und Fachübersetzung." In: Dieter Wolff (Hg.): Mehrsprachige Individuen – vielsprachige Gesellschaften. (Forum angewandte Linguistik 47.) Frankfurt am Main u.a.: Lang, 191-204.

(2006): "Kultur, Translation, Fachkommunikation." In: Carmen Heine, Klaus Schubert, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hg.): Text and Translation: Theory and Methodology of Translation. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen 6.) Tübingen: Narr, 391-409.

(2006): "Interlinguistik und Kommunikationsoptimierung." In: A. Künnap, W. Lehfeldt, S. N. Kuznecov (Hg.): Mikrojęzyki, języki, interjęzyki. Sbornik v čest' ordinarnogo professora Aleksandra Dmitrieviča Duličenko. Tartu: Universitas Tartuensis / Tartu Ülikool / Tartuskij Universitet, 486-492 – http://www.klausschubert.de/forschung/fo_publ.htm.

2.1.7 Rezensionen

(1984): "[Ingvild Broch, Ernst Håkon Jahr (1981): Russenorsk – et pidginspråk i Norge. Oslo: Novus]." In: Skandinavistik 14: 72-74.

(1984): "[Sigmund Kvam (1983): Linksverschachtelung im Deutschen und Norwegischen. Tübingen: Niemeyer]." In: Skandinavistik 14: 155-156.

(1985): "[Erik Allardt, Christian Starck (1981): Språkgränser och samhällsstruktur. Stockholm]." In: Language Problems and Language Planning 9: 137-139.

(1986): "Inbjudan till en tillämplig språk teori. [Henrik Nikula (1986): Dependensgrammatik. Malmö: Liber]." In: Nysvenska studier 66: 171-180.

(1987): "[P. A. Bennett u.a. (1986): Multilingual Aspects of Information Technology. Aldershot / Brookfield: Gower]." In: Computational Linguistics 13[1-2]: 71-72.

(1988): "[Bernard Comrie (1985): Tense. Cambridge u.a.: Cambridge University Press – Östen Dahl (1985): Tense and Aspect Systems. Oxford/New York: Blackwell]." In: Studies in Language 12: 194-199.

- (1988): “[Margaret King (Hg.) (1983): Parsing Natural Language. London u.a.: Academic Press].” In: Computational Linguistics 14[1]: 55-56.
- (1988): “[Igor A. Mel’čuk (1988): Dependency Syntax: Theory and Practice. Albany: State University of New York Press].” In: Studia Linguistica 42: 69-73.
- (1989): “[Jacques Moeschler (1989): Modélisation du dialogue. Représentation de l’inférence argumentative. Paris: Hermès].” In: Computational Linguistics 16: 120-121.
- (1990): “[Lars S. Vikør (1988): Språkplanlegging. Prinsipp og praksis. Oslo: Novus].” In: Language Problems and Language Planning 14: 293-297.
- (1992): “[Arne Juul, Hans F. Nielsen (Hg.) (1989): Otto Jespersen. Facets of His Life and Work. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins].” In: Language Problems and Language Planning 16: 181-187.
- (1992): “[Aleksandr Dmitrievič Duličenko (1990): Meždunarodnye vspomogatel’nye jazyki. Tallinn: Valgus].” In: Language Problems and Language Planning 16: 291-294.
- (1993): “[Zygmunt Stoberski (1989/1990): The Road to Transnationalization of Terminology. Warsaw: International Organization for Unification of Terminological Neologisms/World Bank of International Terms].” In: Language Problems and Language Planning 17: 86-87.
- (1993): “[Eberhard Kleinschmidt (Hg.) (1989): Fremdsprachenunterricht zwischen Sprachenpolitik und Praxis. Tübingen: Narr].” In: Language Problems and Language Planning 17: 80-82.
- (1993): “[Marc Domenig, Pius ten Hacken (1992): Word Manager: A System for Morphological Dictionaries. Hildesheim/Zürich/New York: Olms].” In: LDV-Forum 10 [2]: 36-37.
- (1995): “[Peter Kahrel (1992): Working with Foreign Languages and Characters in WordPerfect. Philadelphia/Amsterdam: Benjamins].” In: Language Problems and Language Planning 19: 214-215.
- (1996): “Melby on MT Semantics. [Alan Melby mit C. Terry Warner (1995): The Possibility of Language. A Discussion of Language, with Implications for Human and Machine Translation. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins].” In: Machine Translation News International [14]: 13-14.
- (1996): “[Alan Melby mit C. Terry Warner (1995): The Possibility of Language. A Discussion of Language, with Implications for Human and Machine Translation. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins].” In: Language Problems and Language Planning 20: 312-314.
- (1997): “[Rasmus Kristian Rask (1996): Traktatu d’ un linguaž universale. Hg. Alicja Sakaguchi. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang].” In: Language Problems and Language Planning 21: 90-92.
- (1997): “[Ingvar Stenström (1995): Interlingua-svensk ordbok. Lund: Studentlitteratur].” In: Language Problems and Language Planning 21: 98-100
- (1997): “[Jürgen Scharnhorst (Hg.) (1995): Sprachsituation und Sprachkultur im internationalen Vergleich. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang].” In: Language Problems and Language Planning 21: 193-195.

(1997): “Interlinguistik dokumentiert.”

[Rezensionsartikel über:]

- François Lo Jacomo, Detlev Blanke (1993): Pri kelkaj problemoj de interlingvistiko. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
 - Claude Piron (1994): Psychological Reactions to Esperanto. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
 - Andrea Chiti-Batelli, Pierre Janton (1995): Politika hegemonio kaj lingva hegemonio en Eŭropo. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
 - Detlev Blanke, Wera Blanke (1995): Esperanto kaj lingvistiko – sciencpolitikaj aspektoj. + Fakvortoj en Esperanto – Kion fari se la vortaro ne plu helpas? Osnabrück: Deutsches Esperanto-Institut.
 - István Ertl, François Lo Jacomo (1996): L’espéranto et le plurilinguisme de l’avenir. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
 - Humphrey Tonkin, Mark Fettes (1996): Esperanto Studies: An Overview. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
- Andrea Chiti-Batelli (1997): Pour une politique de l’espéranto. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.]. In: Language Problems and Language Planning 21: 254-259.

(1999): “[Beiträge zur Interlinguistik. (1995): Mitteilungen aus dem Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, Report 7. Innsbruck: Universität Innsbruck].” In: Language Problems and Language Planning 23: 83-86.

(1999): “[Heidemarie Salevsky (Hg.) (1996): Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung gestern, heute und morgen. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang].” In: Language Problems and Language Planning 23: 104-107.

(2000): “[Heiner Eichner, Peter Ernst, Sergios Katsikas (Hg.) (1996): Festschrift für Otto Back zum 70. Geburtstag. Wien: Edition Praesens].” In: Language Problems and Language Planning 24: 204-207.

(2004): “[Lew N. Zybatow (Hg.) (2002): Translation zwischen Theorie und Praxis. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang].” In: Language Problems and Language Planning 28: 98-101.

2.1.8 Kleinere Rezensionen:

(1982): “Du makedonaj libroj. [T. Dimitrovski, B. Koneski, T. Stamoski (Hg.) (1982): Por la makedona lingvo. Zagreb: IKS].” In: Esperanto 75: 192.

(1983): “Aktuala, densa informaro. [Detlev Blanke u.a. (1982): Esperanto und Wissenschaft. Berlin].” Esperanto 76: 114-115.

(1985): “Dek kvar interlingvistikaj prelegoj. [Ryszard Rokicki (Hg.) (1984): Sciencia interlingvistika simpozio. Varsovio: Akademickie Centrum Interlingwistyczne].” In: Esperanto 78: 11-12.

(1985): “Reapero de prastudo. [René de Saussure [Antido]: La logika bazo de vortfarado en Esperanto. [1910] Nachdruck Saarbrücken: Iltis 1984].” In: Esperanto 78: 53-54.

(1985): “Debat-instiga kajero de sovetia interlingvistiko. [Aleksandr Dmitrievič Duličenko (Hg.) (1984): Istorija i sovremennoe sostojanie interlingvistiki. Interlinguistica Tartuensis 3. Tartu Riikliku Ülikooli toimetised / Učenyje zapiski Tartuskogo gosudarstvennogo universiteta / Acta et commentationes Universitatis Tartuensis 671].” In: Esperanto 78: 72.

- (1986): "Faksperta sukceso montras bezonojn. [1983 MLA International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures. New York: MLA 1984]." In: Esperanto 79: 21.
- (1986): "[Violin Oljanov (Hg.) (1985): Interlingvistiko – esperantologio. Sofio: BEA]." In: Esperanto aktuell 5 [2]: 27-28.
- (1988): "Festlibro estas fascina spegulo de la centjara Movado. [José-Luis Melena Jiménez u.a. (Hg.) (1987): Serta gratvlatoria in honorem Juan Régulo. Bd. 2: Esperantismo. La Laguna: Universidad]." In: Esperanto 81: 134-135.
- Schubert, Klaus (1988): "[Sergej Nikloaeviĉ Kuznecov (1987): Teoretiĉeskie osnovy interlingvistiki. Moskva: Izdatel'stvo Universiteta družby narodov]." In: Informilo por interlingvistoj [2/17]: 3-4.
- (1988): "Afrika planlingvo." In: Informilo por interlingvistoj [2/17]: 5.
- (1989): "An International Language for Mathematics (Rejoinder)." In: The Mathematical Intelligencer 11 [4]: 4.
- (1993): "Twente Symposium: Promise Not (Yet) Delivered." In: Language Industry Monitor [16]: 14.
- (1993): "19. Nationalitätenkongreß der FUEV." In: Language Problems and Language Planning 17: 269-270.
- (1994): "Sietec's Metal (Also) Does Russian." In: Language Industry Monitor [21]: 10-11.
- (1994): "Monumento de monaĥa studlaboro. [Ebbe Vilborg (1992): Ordbok svenska-esperanto. Malmö: Esperantoförlaget]." In: Esperanto 87: 173.
- (1994): "Sietec Listens to Metal Users." In: Language Industry Monitor [24]: 10.
- (1994): "Esperanto: Konzepte und Strukturen." In: Das Kommunikations- und Sprachenproblem in der Europäischen Gemeinschaft – Inwieweit könnte eine Plansprache zu einer Lösung beitragen? Brüssel: Hanns-Seidel-Stiftung, 96-104.
- (1997): "DLT – faktoj pri finita projekto." In: Eventoj [138-139]: 4-5.
– Nachdruck:
Schubert, Klaus (1999): "DLT – resuma raporto." In: Informilo por interlingvistoj 8 [1/28]: 2-3
- (1999): "Rückblick und Ausblick: zehn Jahre Studiengang Technikübersetzen an der Fachhochschule Flensburg." In: Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer 45 [1]: 16.
- Schubert, Klaus; Dorothea Kratz, Lisa Link (2002): "Workflow- und Ressourcenmanagement für mittelständische Übersetzungsdienstleister. Kurzbericht über das Projekt Virtueller Übersetzungsdienst." In: Rudolf Walczak (Hg.): Angewandte Forschung 1997-2001. Fachhochschule Flensburg. Mering: Weka, 128.
- Schubert, Klaus; Lisa Link (2002): "Technisches Übersetzen per Internet studieren. Kurzbericht über das Projekt Vineta." In: Rudolf Walczak (Hg.): Angewandte Forschung 1997-2001. Fachhochschule Flensburg. Mering: Weka, 129.

Schubert, Klaus; Kerstin Dundalski, Carmen Heine (2002): "Sprache als Qualitätsfaktor. Kurzbericht über das Projekt Quatre." In: Rudolf Walczak (Hg.): *Angewandte Forschung 1997-2001*. Fachhochschule Flensburg. Mering: Weka, 130.

Hauenschild, Christa; Klaus Schubert (2005): "Unsichtbare Kollegen. Kooperation im standortübergreifenden Team." In: *Mitteilungen für Dolmetscher und Übersetzer* 51 [2]: 20-22

2.2 Dissertation über Wortstellung in Esperanto von Wim Jansen

Willem Hendrik Jansen promovierte am 2. 10. 2007 zum Doktor der Sprachwissenschaft an der Universität Amsterdam (Universiteit van Amsterdam, Faculteit der Geesteswetenschappen Theoretische taalwetenschap) mit folgender Arbeit, die als Buchveröffentlichung vorliegt. Die GIL gratuliert ihrem Mitglied herzlich zur Promotion.

Jansen, Wim (2007): *Woordvolgorde in het Esperanto. Normen, taalgebruik en universalialia*. Amsterdam: Amsterdam Center for Language and Communication (ACCL) / Netherlands Graduate School of Linguistics (LOT), 283 S. (ISBN 978-90-78328-36-0). 25,20 EUR.

Die Dissertation enthält umfangreiche Zusammenfassungen in Englisch, Deutsch und Esperanto. Gutachter waren die Professoren Marc van Oostendorp und Kees Hengeveld. An der Verteidigung nahm auch Prof. Dr. Martin Haase (Universität Bamberg) teil.

2.2.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Wortstellung – unter der ich die bewusste Ordnung von Wörtern und Wortgruppen in einem weiteren Rahmen mit selbständiger Bedeutung verstehe – ist ein Aspekt der menschlichen Sprache, der in vielen ‚natürlichen‘ Sprachen erforscht wurde und wird¹. In der allgemeinen Sprachwissenschaft spielen Fragen des Einflusses gewisser syntaktischer, semantischer und pragmatischer Funktionen auf die Wortstellung, die ein Sprecher in seinem Sprechakt schließlich wählt, eine Hauptrolle. Auch die gegenseitigen Beziehungen zwischen Wortstellung und (morphologischer) Flexion sowie zwischen Wortstellung und Intonation, die der Zuweisung der gewünschten Funktionen der verschiedenen Satzglieder dienen, gehören zu den zentralen Themen in Untersuchungen zur Wortstellung. Aus der Perspektive der vergleichenden Sprachwissenschaft verweise ich vor allem auf Fragen der Universalität gewisser Wortstellungstheorien und der Korrelation zwischen Wortstellungsphänomen und anderen Eigentümlichkeiten der menschlichen Sprache. Definierte ich ‚natürliche Sprache‘ als „die Sprache, welche eine menschliche Gemeinschaft für ihre allgemeine Kommunikation verwendet und die ein Kind, das in dieser Gemeinschaft aufwächst, von Geburt an erlernt,“ dann würde Esperanto – das ja Gegenstand dieser Untersuchung ist – aus der Kategorie der natürlichen Sprachen herausfallen.² Ich möchte im Folgenden Überlegungen vorstellen, die zeigen sollen, dass es gute Argumente dafür gibt, die ‚künstliche‘ Sprache Esperanto als würdigen Untersuchungsgegenstand zu Wortstellungstheorien in der menschlichen Sprache neben die natürlichen Sprachen zu stellen.

Esperanto wurde von einer Person geschaffen, von L.L. Zamenhof, der es 1887 publizierte, fast drei Jahrzehnte vor dem Erscheinen der ersten modernen Sprachtheorie.³ Obgleich Zamenhof über solides

¹ Um eine einheitliche Terminologie zu verwenden, wird der Terminus ‚Wortstellung‘ in dieser Untersuchung auch dann verwendet, wenn die verschiebbaren Einheiten im Satz umfangreicher sind als einzelne Wörter und ganze Wortgruppen umfassen.

² Über diese Definition von ‚natürlicher Sprache‘ vgl. Dik/Kooij (1981:12), das in den 1980er Jahren in den Niederlanden ein grundlegendes Einführungswerk in die allgemeine Sprachwissenschaft war.

³ Siehe De Saussure (1971/1915). (Die Literaturangaben beziehen sich auf die Dissertation-Red.)

Wissen in etwa zehn klassischen und modernen Sprachen verfügte, war er kein Linguist und begründete seine Sprache auf intuitiver und empirischer Grundlage. Dabei nutzte er sein umfangreiches praktisches Sprachwissen und stützte sich nicht auf irgendwelche spezifischen theoretischen Ausgangspunkte. Ich werde später auf diesen Aspekt zurückkommen, möchte Ihnen jedoch vorher eine grobe Skizze der Sprecher bzw. der Sprachgemeinschaft des Esperanto geben.

Esperanto ist die künstliche Sprache oder Plansprache mit der längsten ungebrochenen Geschichte praktischer Verwendung (von 1887 bis heute). Außerdem erscheint die Esperanto-Sprachgemeinschaft als weltweit verbreitete Sprechergemeinschaft, die die Sprache in weit mehr Verwendungsbereichen einsetzt als es jemals einer anderen Plansprache, selbst in ferner Vergangenheit, möglich war.⁴ In dieser Sprechergemeinschaft gibt es viele Menschen, für die die gemeinsame Sprache, Esperanto, sämtliche Kommunikationsanforderungen befriedigt, die sie sich für eine „zweite“ Sprache vorstellen können. Nicht selten spüren sie eine emotionale Bindung an diese Sprache, wie man sie eher bei stolzen Sprechern einer klassischen nationalen Kultursprache erwarten dürfte, als bei Sprechern einer Plansprache, die ihre Wurzeln nicht in irgendeinem Nationalismus oder Patriotismus hat.

Indem ich mich an die formale Unterscheidung zwischen Künstlichkeit und Natürlichkeit bei einer Sprache nach dem Kriterium ihrer Herkunft halte, kann ich Esperanto als eine ‚natürlich erlebte Sprache‘ bezeichnen, dank der Vielseitigkeit ihrer praktischen Verwendung, der natürlichen und affektierten Behandlung der Sprache durch ihre Sprecher und ihres Drangs zur Kreativität in ihr. Diese kurze Charakterisierung der Esperanto-Sprachgemeinschaft zeigt Esperanto als die einzige in der Gesellschaft völlig verwurzelte Plansprache, die aus dem Projektstadium herausgewachsen ist. Diese Charakterisierung berechtigt auch dazu, die Sprache als ‚funktional natürlich‘ zu bezeichnen, obgleich weder die erste noch die zweite Schlussfolgerung die spezielle Herkunft der Sprache verschleiern soll. Das führt mich zurück zur unterbrochenen Argumentation am Ende des vorherigen Absatzes.⁵

Esperanto stammt vor allem aus lateinischen und germanischen Quellen und hat einige Zugaben anderer Herkunft. Seine Veröffentlichung 1887 wurde begleitet von einer Kurzgrammatik und einem Grundwortschatz, den der Benutzer selbstständig erweitern konnte. Seitdem haben vier bis fünf Generationen von Anwendern die Sprache weiterentwickelt. Sie ist bisher nicht in verschiedene Varianten zerfallen. Im Gegenteil, beobachtet man heute die Normen der mündlichen und schriftlichen Verwendung, ist man geneigt, eine Entwicklung in Richtung großer Einheitlichkeit festzustellen. Diese Schlussfolgerung ist faktisch die Arbeitshypothese des vorliegenden Werkes. Ursprünglich verfügbare „Regeln“ haben hierbei nicht viel geholfen.

Sowohl in der Grammatik von 1887 (Zamenhof 1887/1968) als auch in der verbindlichen Sprachgrundlage, dem Fundamento von 1905 (Zamenhof 1905/1963), sind ausdrückliche Regeln selten. Das gilt vor allem für die Syntax. Im Gegensatz dazu sind Beispieltex te relativ häufig. In der ersten umfassenden niederländischen Beschreibung des Esperanto (Manders 1947:334) lesen wir dazu: „Verbindliche Vorschriften (WJ: für den Satzbau) fehlen also. Dennoch befolgen die Verfasser von Prosa stillschweigend gewisse Regeln, die als normgebend interpretierbar sind“. Manders vertieft sich nicht weiter in das Thema, und daher bleibt seine Feststellung unbefriedigend, wenn wir die Existenz von Wortstellungsmustern erklären wollen, deren Funktionen in der weltweiten Sprechergemeinschaft als anerkannt sichtbar werden. Es sind folglich weitere Untersuchungen erforderlich. Und die vorher gestellte Frage darüber – von jetzt ab auf den Satzbau beschränkt –, warum wir uns dem Esperanto zuwenden oder nicht vom Esperanto abwenden sollten, um linguistische Forschungen zu betreiben, kann wie folgt beantwortet werden: Sich mit Esperanto zu befassen bedeutet, sich mit einer Sprache zu

⁴ Zu den Resultaten der gesellschaftlichen Anwendung siehe Blanke (2000).

⁵ Einen historischen Überblick über Plansprachen gibt Duličenko (1989: 47-61). Von einigen Ausnahmen abgesehen, gelangte keines dieser Projekte über das Stadium einer Manuskriptveröffentlichung oder einer begrenzten experimentellen Verwendung hinaus.

befassen, die intuitiv und empirisch konstruiert wurde, ohne verbindliche Regeln für die Wortstellung. Das bedeutet auch, sich mit einer Sprachgemeinschaft zu befassen, die keine formale Autorität hat, die berechtigt wäre, diese oder jene Satzkonstruktion als verbindlich vorzuschreiben oder zu verbieten (es sei denn, sie richtet sich direkt gegen das Fundamento).

Sich mit Esperanto zu befassen bedeutet außerdem, sich mit einer Sprache zu beschäftigen, die von vielen ihrer Verwender als absolut natürliches Instrument der Interkommunikation und des künstlerischen Schöpfertums gepflegt wird, einer Sprache, in der man sich ungehindert ausdrücken kann, ohne sich dem Risiko der ‚Verbesserung‘ durch Muttersprachler aussetzen zu müssen. In diesem Zusammenhang haben wegweisende Redner und Schriftsteller mit Dutzenden verschiedener muttersprachlicher Hintergründe in 120 Jahren zur Herausbildung von Wortstellungsmustern beigetragen, die eine sichtbare Rolle in der internationalen Kommunikation spielen, deren detaillierte Funktionsweise aber bisher unerforscht geblieben ist. Hat sich das Projekt Esperanto während der skizzierten Entwicklung wie eine natürliche Sprache organisiert und ist es also wert, als Experimentiersprache für allgemeinlinguistische Forschungen verwendet zu werden?

In der hier vorgestellten Studie habe ich die Wortstellung im Korpus moderner, größtenteils nichtliterarischer Texte nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten untersucht. Der Korpus besteht aus Jahrgängen der Zeitschriften *Esperanto* und *Monato* der letzten Jahre mit einem Gesamtumfang von etwa 280 000 Wörtern. Aus diesem Korpus wurden Subkorpora von jeweils höchstens 150 000 Wörtern für die quantitativen Untersuchungen verwendet. Zusätzlich habe ich in einem Experiment mit drei Gruppen von Esperanto-Sprechern eine Erhebung zu Wortstellungsphänomenen durchgeführt. Eine Gruppe bestand aus professionellen Verwendern des Esperanto. Sie war hinsichtlich der muttersprachlichen Herkunft völlig gemischt. Die zweite Gruppe bestand aus niederländischen, die dritte aus französischen Muttersprachlern. Insgesamt wurden 40 Personen befragt und 4000 Antworten erhalten und ausgewertet. Die Ergebnisse der quantitativen Analysen der Texte konvergierten relativ rasch zu den stabilen Niveaus, die ich folglich als repräsentativ für den gesamten Korpus definierte. Zwischen den Ergebnissen des Experiments und denen der Textuntersuchung konnten keine Widersprüche beobachtet werden. Zwischen den Ergebnissen der drei befragten Gruppen konnte keine andere Abweichung vom summarischen Durchschnitt festgestellt werden als diejenige, die sich aus dem höheren Sprachbewusstsein der beruflich Esperanto verwendenden Sprecher erklären lässt, im Vergleich zu denen, die die Sprache nicht beruflich verwenden. Auf dieser Basis lässt sich begründetermaßen annehmen, dass das Wortstellungssystem im heutigen Esperanto, zumindest auf den von mir erforschten Gebieten, ein *autonomes* System bildet.

Unter den fünf Untersuchungsgebieten, auf die ich die Textuntersuchung konzentrierte, sind vier, die eine vorrangige Satzgliedfolge zeigen, die syntaktisch ausgedrückt werden kann. Es handelt sich in erster Linie um die Stellung des nominalen Subjekts S und des nominalen direkten Objekts O in Beziehung zum Verb V in informationsneutralen Aussagesätzen. Die so definierte Satzgliedfolge ist SVO. Zweitens handelt es sich um die Negationspartikel *ne*, deren Hauptstellung sich in informationsneutralen Negationssätzen vor dem Verb befindet (NegV), und zwar sowohl in der Negation durch einen vollständigen Satz als auch durch Satzglieder. Die dritte Hauptfolge ist die des direkten Objekts O, die dem indirekten Objekt IO vorangeht (O-IO). Viertens ist die wesentliche Wortstellung des Adjektivs und des Substantivs auf der Ebene einer substantivischen Wortgruppe AN. In einem Untersuchungsbereich, dem des modalen oder graduellen Adverbs Adv (in der Rolle eines Adverbials im Satz), welches das Verb V modifiziert, war es nicht möglich, eine syntaktisch ausdrückbare Satzgliedhauptfolge aufzustellen.

Hier zeigt die Textuntersuchung eine statistisch signifikante Präferenz für AdvV als Grundstellung. Jedoch sind die Ergebnisse des Experimentes weniger deutlich. In allen fünf Bereichen wird die schließlich fixierte Wortstellung, so wie sie sich aus den oben dargestellten Mustern ergibt, durch drei

verschiedenartige Einflussfaktoren oder Steuerkräfte bestimmt, die sich gegenseitig entweder verstärken oder behindern können; das sind pragmatische, semantische und strukturelle Faktoren. Die von den pragmatischen und semantischen Steuerkräften gespielten Rollen entsprechen den Ausgangspunkten der sogen. Funktionalen Grammatik (Dik 1997), auf die ich mich in meinen Untersuchungen beziehe. Die strukturelle Steuerkraft entspricht den kognitiven Begrenzungen, wie sie von Hawkins (1986) beschrieben wurden, die dem Gehirn gesetzt sind für die Bearbeitung von komplexen Sprachstrukturen.

Unter dem Einfluss der pragmatischen Funktionen Fokus und Topic, sowohl bei S als auch bei O, sowie bei V, zeigt sich eine solche Beweglichkeit, dass nicht weniger als 10 Prozent aller möglichen Permutationen von S, V und O von der Grundstellung SVO abweichen. Die peripheren Positionen im Satz (vgl. Blümel 1914, Tomlin 1986) erweisen sich als sehr tauglich um fokussierte Satzglieder zu positionieren. Die Inversion der Satzglieder mit dem Ziel dieses oder jenes Glied zu fokussieren, zeigt sich häufiger als die Verwendung des Spaltsatzes. Es wird eine klare Tendenz sichtbar, dem sogen. LR-Prinzip zu folgen, ausgedrückt in der Folge Thema-Rhema (ThRh) oder Topic-Comment (TC) (vgl. Mallinson/Blake 1981 und Dik 1997).⁶ Sehr üblich sind die Inversionen der Satzglieder mit dem Ziel der Vorwärtsstellung des Topic (vgl. Weil 1879; Tomlin 1986). Falls man aus irgendeinem Grund das Topic-Objekt aus seiner üblichen Satzstellung (SVO) verdrängen möchte, wird, im Vergleich zur Inversion, die Passivierung des Satzes nicht bevorzugt. Im Falle der Negation manifestiert sich der pragmatische Einfluss als Verschiebung von *ne* aus dessen Position vor dem Verb in die Position vor dem Fokus, wenn ein expliziter Kontrast folgt. Die O-IO-Folge erweist sich als beeinflussbar durch die Funktionen Fokus und Topic (vgl. Tomlin 1986).

Auf der Satzebene wird die letztendliche Wahl zwischen AdvV und VAdv klar beeinflusst durch die eventuelle Fokussiertheit von Adv. Innerhalb der substantivischen Wortgruppe gilt das Gleiche. NA ist eine gerne gewählte Stellung im Falle des fokussierten Adjektivs. Es können auch semantische Steuerkräfte angeführt werden, die die am Ende beschlossene Wortstellung beeinflussen, obgleich weniger augenscheinlich als die bereits beschriebenen pragmatischen. In den Fällen SVO und O-IO wurde die Beeinflussbarkeit durch den Faktor Belebtheit explizit untersucht, jedoch nicht bewiesen. Auf der Wortgruppenebene kann der Einfluss jedoch gezeigt werden: in Verbindungen des Typs ‚A und B‘, in denen je ein belebtes und ein unbelebtes Satzglied eine Rolle spielt, ist A eher das belebte; im Falle gleicher belebter oder unbelebter Satzglieder ist A das positivere, das ‚schönere‘, das ‚ranghöhere‘ usw. (vgl. Behaghel 1928). Im Falle von SVO untersuchte und bewies ich den Einfluss des Faktors Definitheit auf die Umkehrbarkeit der Satzglieder (vgl. Tomlin 1986). Ist A ein Possessivpronomen in adjektivischer Position, dann kennzeichnet die Inversion AN > NA = NPoss dennoch nicht die Fokussierung von Poss. In diesem Fall gilt die Regel: bei PossN ist N definit, bei NPoss ist N indefinit.

Die strukturelle Steuerkraft, die letztlich die zu beschließende Wortstellung beeinflusst (vgl. Comrie 1983, Hawkins 1986), ist in allen untersuchten Bereichen auffindbar. Das bedeutet, dass komplexere, schwerere Satzglieder zu einer mehr hinteren Stellung im Satz neigen, während einfachere, weniger schwere leichter nach vorne gestellt werden können. Das bedeutet im Falle von SVO, dass nominale Satzglieder als komplexer angesehen werden können als Pronomen, und Pluralbildungen mit der Endung -ojn sind komplexer als Singularbildungen mit -on. In Gegenwart eines Pronominalobjekts ist die Distribution der Permutationen von S, V und O eine erheblich andere als in Gegenwart eines Nominalobjekts. Aus dem Korpus ergeben sich folgende gerundete Prozentwerte: 55% der untersuchten Sätze mit einem Pronominalobjekt haben die grundlegende Satzgliedfolge SVO (im Gegensatz dazu 90% bei einem Nominalobjekt); 13% verwenden SOV wegen des geringeren

⁶ Nach dem LR-Prinzip, dem ‚Prinzip der Satzgliedstellung von links nach rechts‘, neigen die Satzglieder dazu, sich nach ihrer steigenden Neuheit oder Unbekanntheit für den Hörer von links nach rechts anzuordnen.

Gewichts; 32% verwenden wegen der untrennbar und sich gegenseitig beeinflussenden Größe des geringeren Gewicht und der pragmatischen Faktoren eine der Permutationen OSV, OVS und VOS. Auch im Falle von O-IO kann die Inversion IO-O durch ein relativ schweres O oder ein relativ leichtes IO angeregt werden. In ähnlicher Weise zeigen sich NA statt AN und VAdv statt AdvV (in den Texten) als günstige Optionen für schwere Adjektive und Adverbien.

Zusammengefasst bedeutet das, dass die letztlich zu beschließende Wortstellung, die ein Sprecher in seinem konkreten Gesprächsakt wählt, durch pragmatische, semantische und strukturelle Faktoren gesteuert wird. Die detaillierten Analysen, die hierher führten, zeigen, dass dieser Prozess Universalien folgt, die ich zur Kontrolle auswählte und zu denen die Synthese der zwei Untersuchungslinien detailliert hinführt. Folglich können wir die vorher getroffene Schlussfolgerung über die *Autonomie* der Wortstellung in Esperanto durch die Feststellung erweitern, dass sie außerdem ein *natürliches* System darstellt.

Als Ergebnis der Vergleiche, die ich zwischen den Erscheinungen im Sprachmaterial von 1887 und dem aus der Gegenwart durchführte, kann man zu Recht annehmen, dass die Entwicklung zwischen 1887 und 2007 ohne große Diskontinuitäten verlaufen ist. In der Frühzeit überwog zahlenmäßig die Wortstellung SVO, und es traten nicht alle Permutationen von S, V und O auf, jedoch finden sich pragmatische und strukturelle Einflüsse auf SVO bereits in den frühesten Texten von Zamenhof. Die beiden Möglichkeiten O-IO und IO-O sind gleichgewichtig vertreten, zeigten aber bereits große strukturelle Beeinflussbarkeit. AN herrschte in starkem Maße vor, offenbarte jedoch bereits eine Präferenz für die Inversion im Falle der Komplexität und /oder der Fokus-Präsenz von A. Im frühesten Material von Zamenhof manifestierte sich Adv scheinbar frei beweglich zwischen den Positionen vor oder nach dem Verb; und auch das untersuchte heutige Material zeigt keine eindeutige Präferenz für diese oder jene syntaktische Ausdrucksmöglichkeit. Hingegen finden wir einen subtilen Unterschied zwischen der Negation in den frühen Texten und dem untersuchten heutigen Material des Esperanto. In der frühen Epoche gab es keine VNeg ohne expliziten Kontrast, aber sie taucht im untersuchten Korpus auf, wenn auch nur am Rande. Und in den Antworten der Befragten stellt sie eine nicht zu vernachlässigende Minderheit dar. Diese (begrenzte) Verwendung in Esperanto scheint ihren Ursprung in der formalen Identität (*ne*) des annullierenden Wortoperators (vgl. Englisch *no*, Deutsch *kein*), dem oft getrennt geschriebenen Negationspräfix (vgl. Englisch und Deutsch *un-*) und dem verneinenden Satzoperator (vgl. Engl. *not* eventuell begleitet vom Hilfsverb *do*, Deutsch *nicht*) dar. Es gibt Lehrbücher, die den Unterschied zwischen den drei Formen der Negation ignorieren. Wenn ein annulliertes Wort X_{Neg} zufällig nach dem Verb steht, ist die Konstruktion als Ergebnis der Inversion $NegV > VNeg$ interpretierbar, um der Verneinung des gesamten Satzes mehr Emphase zu geben. Eine solche Interpretation misslingt jedoch, weil die Beseitigung von *ne* aus seiner Position unmittelbar vor dem Verb dem widerspricht. Eine andere Interpretation geht aus von $NegV$ als Grundstellung für die Negation des Satzgliedes ohne Fokus, so dass VNeg die fokussierte Negation dieses Satzgliedes darstellt. Auch diese Interpretation ist erfolglos, weil nach den frühzeitlichen Belegen eine solche Negation einen expliziten Kontrast erfordert: $X_{Neg} Y$ als $V_{Neg}Y$ gelesen muss von ‚aber Z‘⁷ gefolgt werden. VNeg ohne expliziten Kontrast scheint als indefiniter Ausdruck empfunden zu werden, der irgendwie gegen die Forderungen nach Vollständigkeit und Relevanz im kommunikativen Kontext verstößt (Grice 1975).⁸ Dass im heutigen Sprachgebrauch die Verwendung der kontrastlosen VNeg weniger häufig erscheint oder nur am Rande, könnte beweisen, dass in einigen Fällen die Sprecher unbewusst die zu vereinfacht formulierte Negationsregel („*Ne* soll vor dem stehen, was man verneinen will“) wegen ihrer kommunikativen Inakzeptabilität widerrufen.

⁷ Zum Beispiel: ‘Mi mendis ne bieron, sed vinon’, [Ich bestellte nicht Bier, sondern Wein] was hinsichtlich der Information komplett ist.

⁸ Zum Beispiel: ‘Mi mendis ne bieron’, [Ich bestellte nicht Bier], was den Hörer mit einer Frage nach dem Sinn der Äußerung lässt.

In meiner Einführung in die vorgestellte Studie habe ich die Wahl von Esperanto als Untersuchungsgegenstand als gerechtfertigt begründet, indem ich die große Zahl gesellschaftlicher Anwendungsbereiche der Sprache erwähnte, die natürliche Behandlung der Sprache durch ihre Benutzer und die große Freiheit, die man bei der Schaffung grammatisch korrekter und kommunikativ akzeptabler Konstruktionen hat. Als Ergebnis der folgenden Untersuchung erscheint die Sprache trotz ihrer ungewöhnlichen und ursprünglichen Konstruiertheit als autonomes, sich entwickelndes System, das den hier verwendeten Universalien nicht widerspricht und von einer internationalen Sprechergemeinschaft getragen wird, die über ein klares Bewusstsein von Selbstregulierung verfügt. Deshalb kann Esperanto als taugliches Testfeld nicht nur für allgemeinlinguistische Theorien über Wortstellung, sondern auch für andere Hypothesen und Theorien über Sprache und Sprachverwendung des Menschen vorgeschlagen werden.

Aus dem Esperanto-Original übertragen von Detlev Blanke (Siehe auch den Beitrag von Wim Jansen in Beiheft 14).

2.2.2 Kurzbiographie von Wim Jansen

- * 7.3. 1948 in Amsterdam
- 1970 Magister (M.Sc.) Technische Universität Delft, Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik
- 1974-1989 Mitarbeit in der Europäischen Weltraumbehörde (European Space Agency, ESA) als Projektingenieur und Projektmanager
- 1989 Magister (M.A.) für vergleichende Sprachwissenschaft (Spezialisierung Baskisch) an der Universität Leiden
- 1989-1998 verantwortlich für die Ausarbeitung und Einführung eines Programms für wissenschaftliche Experimente im Bereich der Schwerelosigkeitsforschung von unbemannten sowjetischen und russischen Satelliten.
- 1992 Errichtung eines eigenen Laboratoriums in Moskau für alle Arbeiten, die die Vorbereitung der wiss. Nutzlast vor dem Flug und die Auswertung nach der Landung sowie die Fernmessung der Daten von Satelliten im Orbit betreffen
- Ab 1998 selbstständige Tätigkeit als Sprachlehrer und Forscher
- 2002 (Teilzeit-)Dozent für Interlinguistik und Esperanto an der Universität von Amsterdam
- 2007 Promotion im Bereich Linguistik (Esperantologie)

(Vgl. <http://home.medewerker.uva.nl/w.h.jansen>)

2.3 Magisterarbeit aus Łodz (K. Szałapska)

Katarzyna Szałapska schrieb ihre Magisterarbeit an der Hochschule für Internationale Studien in Łodz zum Thema „Esperanto in der interkulturellen Kommunikation“. Genaue bibliographische Informationen konnten noch nicht erbracht werden (Zum Inhalt siehe Pola Esperantisto 3/2007 (Nr. 27), S. 28).

3 Veranstaltungen im Rahmen des 92. Esperanto-Weltkongresses

Im Rahmen des 92. Esperanto-Weltkongresses in Yokohama (4.-11.8.2007) fanden auch einige Veranstaltungen von interlinguistischem Interesse statt.

3.1 Die 30. Esperantologische Konferenz

Die diesjährige esperantologische Konferenz wurde vorbereitet und geleitet vom Mitglied der GIL, Dr. Ulrich Lins.

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Prof. D-ro Gotô Hitoshi, Tohoku-Universität, Sendai: Die Esperanto-Lexikographie unter besonderer Berücksichtigung des Wörterbuches Esperanto-Japanisch.

Ma Young-tae, Akademio de Esperanto, Dankuk-Universität, Seoul: „Eine Studie über die Reduktion des Umfangs von Esperanto-Wörterbüchern“

Yamasaki Seikô, Akademio de Esperanto, Tokio: Über Agglutinität

D-ro Tida Syuntarô, Universität zum Studium von Fremdsprachen, Ôsaka: Warum gibt es in Esperanto so viele Adpositionen? Ein Vergleich mit Japanisch, Tok-pisino, Dom und anderen Sprachen“

Hughimoto Tacuo, Kioto: „Über und um Ludovikito (Itô Kanzi, 1918-2005)“

Sibayama Zyun'iti, Jokohama: „Das Proverbaro von Zamenhof und die östliche Weisheit nach Matuba Kikunobu (1903-1989)“

Prof. D-ro Alicja Sakaguchi, Adam-Mickiewicz-Universität, Poznań: „Der Ausdruck von Realien in Esperanto. Ein Beitrag für Übersetzer“

3.2 Das 5. Nitobe-Symposium

Von sprachpolitisch besonderer Bedeutung sind die sogenannten „Nitobe-Symposien“. Dabei handelt es sich um Veranstaltungen, die vom „Center for Research and Documentation on World Language Problems“ (CED) und dem Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto-Asocio, UEA) in Zusammenarbeit mit internationalen nichtstaatlichen Organisationen, mit Universitäten, Akademien und anderen Institutionen durchgeführt werden. Die Symposien erhielten ihren Namen nach dem Ersten Vizeregensekretär des Völkerbundes, Nitobe Inazô (1882-1933)⁹.

Das 5. Nitobe-Symposium fand vom 2.-3. August 2007 in der Universität Sophia in Tokio statt und hatte das Rahmenthema

„Europäische Sprachen und asiatische Nationen: Vergangenheit, Politik, Potential“.

Das Symposium wurde organisiert vom Center for Research and Documentation on World Language Problems (www.esperantic.org) und dem Eüropa-Institut der Universität Sophia. Die Konferenzsprachen waren Japanisch (J), Englisch (En) und Esperanto (Eo). Für eine Verdolmetschung in und aus diese(n) Sprachen wurde gesorgt.

⁹ Über die Nitobe-Symposien vgl. Blanke in: Blanke/Scharnhorst 2007, S. 234-236 (Titel unter 1.1 in diesem Heft).

Die Leitung des Symposiums hatte *Dr. KIMURA Goro*, an der Diskussionsleitung wirkte auch *Dr. Ulrich Lins* mit.

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Jean-Claude HOLLERICH (*Sophia Univ., Japan*) (En): Die erste Globalisierung? Europäische Grammatik in Asien.

SATOO Masahiro (*Osaka City Univ., Japan*) (J): "NITOBE Inazo's Idee von einer Brückensprache

Humphrey TONKIN (*Univ. of Hartford/USA*) (Eo): Der Nitobe-Prozess im asiatischen Kontext.

KIMURA Goro Christoph (*Sophia Univ., Japan*) (Eo): Internationale Sprachen, Fremdsprachen und Minderheitensprachen: die Beziehungen untereinander

Richard BALDAUF et al. (*Univ. of Queensland/Australia*) (En): Erfolg und Misserfolg der Sprachplanung europäischer und asiatischer Sprachen

Tove SKUTNABB-KANGAS (*Roskilde Univ., Denmark*) (En): Sprachliche Menschenrechte in der Erziehung – zu wenig und zu spät?

Hugo CARDOSO (*Universität Amsterdam*) (En) Was bedeutet Europa? Eine Herausforderung für die Sprachenklassifikation

Sergey ANIKEEV (*Fernöstl. Staatsuniv. Wladiwostok*) (Eo): Russische Kultur und japanische Gesellschaft – Russisch in Japan zu Beginn des 20. Jahrhunderts*

Zegiimaa CHOIDON (*University of the Humanities, Mongolia*) (En): Die Rolle europäischer Sprachen in der Entwicklung der Mongolei. Vergangenheit und Zukunft

ICHINOSE Atsushi (*Sophia Univ., Japan*) (J): Wiederbelebung des Portugiesischen in Asien

IZUMI Kunihisa (*Sophia Univ., Japan*) (J): Französisch in der japanischen Gesellschaft

USUI Hiroyuki (*Japanese Esperanto-Institute*) (Eo): Esperanto „um Europa zu besiegen“ – Interpretationen gesellschaftlicher Entwicklungen in Japan

Marek KOSCIELECKI (*Open University of Hong Kong*) (En): Die Kultivierung fremdsprachlicher Erziehung im japanischen Kulturkontext*

Robert PHILLIPSON (*Copenhagen Business School, Denmark*) (En): Die neue sprachimperialistische Ordnung: Europäische Lektionen mit Weltbedeutung

KAWAHARA Toshiaki (*Kyoto Koka Women's University*) (En): Englischsprachige Erziehung und Sprachpolitik in Europa

FENG Zhiwei (*Institute of Applied Linguistics, Ministry of Education, PRC*) (En): Die Rolle des Englischen in China

Joseph ERRINGTON (*Yale Univ./USA*) (En): Sprachpolitik in Indonesien.

E. ANNAMALAI (Yale Univ./USA) (En): Englisch in der Sprachökologie

Probal DASGUPTA (Indian Statistical Institute, India) (Eo): Die Lebendigkeit der Muttersprache – Übersetzung und Pflege

TOTOK Suhardijanto (Keio Univ., Japan) (En): Das Indonesische unter anderen Sprachen Indonesiens

Mark FETTES (Simon Fraser Univ./Canada) (Eo): Esperanto – eine asiatische Sprache?

Amri WANDEL (Hebrew Univ.) (Eo) : Beobachtungen zur Rolle des Englischen in der ostasiatischen Wissenschaft

* Texte lagen vor in Abwesenheit der Referenten.

(Zusammengestellt nach Informationen aus <http://www.liberafolio.org/2007/jokohamo7/> sowie <http://www.info.sophia.ac.jp/g-areas/nitobe-abstracts-eng.htm>)

3.3 Internationale Kongressuniversität

Im Rahmen der 60. Session der Internacia Kongresa Universitato (IKU) wurden 9 Vorträge gehalten, darunter einige von interlinguistischem Interesse:

Amri WANDEL: IKU und Esperanto in Wissenschaft und Technik
GOTOO, Hitosi: Ein Wörterbuch für Schüler
ZHU En: Esperanto und Bakin¹⁰

(Wandel, Amri [2007, Red.]: IKU 60. Internacia Kongresa Universitato. 60-a sesio. Jokohamo, Japanio, 4-11 aŭgusto 2007. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio, 121 S.)

4 Weitere Veranstaltungen

4.1 25. Internationales Kolloquium zur Funktionalen Linguistik

Die Anhänger der sogen. funktionalen Linguistik, einer Richtung in der Linguistik, die durch den französischen Linguisten André Martinet mitgeprägt wurde, führen von Zeit zur Zeit internationale Kolloquien durch.

Das 25. Kolloquium fand vom 4.-8. April 2001 in Frankfurt/Oder statt. Aus den Akten, über die wir erst jetzt Kenntnis erhielten, geht hervor, dass auf der Veranstaltung einige aus interlinguistischer Sicht interessante Vorträge gehalten wurden:

Weyd, Harald (éd.): Langue – Communauté – Signification. Approches en Linguistique Fonctionnelle. Actes du XXVème Colloque Internationale de Linguistique Fonctionnelle. Frankfurt/Main usw. Peter Lang, 400 S. (Auf S. 1 befindet sich eine Sentenz in 13 Sprachen, darunter auch in Esperanto)

¹⁰ Bakin auch Ba Jin, Pa Chin, Ba Kin (1904-2005), einer der wichtigsten Dichter Chinas im 20. Jahrhundert, aktiver Esperantist, schrieb u.a. über 20 Romane, darunter „Die Familie“ („La familio“ in der Esperanto-Übersetzung von Laulum, Beijing) .

Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	9
Préface de l'éditeur	11
Conférence plénière: La question de la langue - les enjeux actuels d'un vieux débat européen	13
<i>Jürgen Trabant</i>	

Thème 1: Politique linguistique - Compte-rendu des interventions	28
<i>Jürgen Trabant</i>	
Quelle(s) langue(s) pour l'Union Européenne?	34
<i>José Carlos Herreras</i>	
Pourquoi les conflits linguistiques?	39
<i>Harald Weydt</i>	
Pluralité linguistique et/ou langue internationale neutre.....	48
<i>Maria Butan</i>	
Les langues internationales auxiliaires: le choix d'interlingua.....	53
<i>Jeanne Martinet</i>	
Die westeuropäischen Leitsprachen und Russisch im Kontext der Schulfremdsprachenpolitik Ostmitteleuropas.....	58
<i>Csaba Földes</i>	
Die Sprache der Wirtschaft. Analyse der EU-Programme zur Förderung von Vielsprachigkeit und Sprachindustrie	66
<i>Phoebe Lesch</i>	
Von Papers, Handouts, Tischvorlagen: "Sprachgeschichte - Zeitgeschichte" unter europäischem Blickwinkel.....	72
<i>Petra Fleissig</i>	
Norme linguistique et norme sociale: le cas des anglicismes en roumain contemporain	79
<i>Adriana Ichim</i>	
The idea of success as newspeak in modern language.....	83
<i>Maja Wolny</i>	
Les valeurs culturelles de l'anglais US: le culte de l'action.....	88
<i>Danielle Brunon</i>	
La problématique des langues régionales à travers la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires.....	98
<i>Cristina Petraş</i>	

"Catinou et Jacouti": L'usage de l'occitan et du français dans une chronique occitane	103
<i>Constanze Weth</i>	
Le choix de la langue d'éducation dans les pays plurilingues	107
<i>Jean Caudmont</i>	
Russisch und Weißrussisch in Weißrussland - sprachpolitische Situation und alltäglicher Gebrauch	111
<i>Joanna Seydak</i>	
Globalization of English: English as an official language in Japan.....	116
<i>Tsutomu Akamatsu</i>	
Academic Voices of Mexico: are they linguistically silenced in Europe?.....	121
<i>Laura García Landa</i>	
Including Intercultural Communicative Competence in Language Planning	126
<i>Phyllis M. Ryan</i>	
Besteht ein Zusammenhang zwischen der Verdrängung von Minderheitensprachen und dem Fremdsprachenunterricht?.....	131
<i>Roland Terborg</i>	

4.2 Rededuell zur europäischen Sprachenpolitik

Unter dem Motto „Sprachenvielfalt in Europa: Kulturgut oder Luxus? veranstaltete die Europa-Union Deutschland am 22. Juni 2007 im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung ein Rededuell. Daran nahmen teil *PD Dr. Dr. Rudolf Fischer* (Vorsitzender des Deutschen Esperanto-Bundes), *Jochen Richter* (stellv. Kabinettschef bei *Leonard Orban*, Kommissar für Mehrsprachigkeit der Europäischen Kommission) und *Prof. Dr. Norbert Walter* (Geschäftsleiter der Deutsche Bank Research und Chefvolkswirt der Deutsche Bank Gruppe). Eröffnet wurde die Veranstaltung von *Peter Altmaier*, (MdB, Präsident der Europa-Union Deutschland und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Inneren). Eine thematische Einführung gab *Andreas Ulrich* (Moderator bei Radio Eins/rbb), der die Veranstaltung auch moderierte.

4.3 Kolloquium über Plansprachen-Bibliotheken in Wien

Es gibt einige Orte in Europa, in denen man sich fruchtbare Diskussionen über Gegenwart und Zukunft von Plansprachenbibliotheken und -archiven am konkreten Objekt vorstellen könnte, aber die Österreichische Nationalbibliothek (ÖN) in Wien bietet hierfür geradezu ideale Bedingungen. Dort befindet sich die zweifelsohne größte und am besten gepflegte Sammlung von Büchern und Archivgut zu Plansprachen, mit dem Schwerpunkt Esperanto. Nach dem kürzlich erfolgten Umzug aus der Hofburg in das Palais Mollard (Herrengasse) sind die Sammlung und das Museum (mit einem technisch gut ausgestatteten kleinen Lesesaal) bestens untergebracht, wie sich die etwa 30 Teilnehmer eines Kolloquiums in Esperanto aus 8 Ländern kürzlich überzeugen konnten, das am 19. und 20. Oktober 2007 stattfand.

Unter der Leitung des Direktors der Sammlung, *Hofrat Mag. Herbert Mayer*, diskutierten sie Vorträge zum Rahmenthema „Plansprachenbibliotheken und neue Technologien“.

Bereits der Einführungsvortrag von *Herbert Mayer* „Die traditionelle Bibliothek – Herausforderungen und neue Technologien“ machte deutlich, welche Möglichkeiten die elektronischen Instrumente bieten. Nicht nur der wohl größte Plansprachenkatalog (Trovanto)¹¹ ist ein Beispiel dafür. Es gibt wichtige Neuerungen: In Zusammenarbeit mit dem „Bildarchiv Austria“ sind bereits über 2000 Fotos aus der Geschichte des Esperanto eingescannt und können über das Netz abgerufen werden¹². Oder: Die neue Datenbank Hanna (Handschriften, Autographen und Nachlassbestände) wird auch Materialien bedeutender Plansprachler (z.B. *Joseph R. Scherer*, *Eugen Wüster*) enthalten. Fortschritte macht die Digitalisierung der Esperanto-Drucke vor 1945. Bis jetzt sind alle bis 1900 erschienenen Esperanto-Materialien eingescannt und über die Homepage der Sammlung einsehbar¹³. Es werden weiterhin Zeitschriften gescannt sowie Tondokumente im Internet zugänglich gemacht. Und nicht zuletzt gibt das Esperanto-Museum auch Literatur in Esperanto heraus.

Der Mitarbeiter der Sammlung *Christian Cimpa* (Wien) lieferte weitere Informationen zur elektronischen Konservierung der Fotos, die insbesondere von ihm vorgenommen wird. Bis Ende 2008 sollen etwa 10 000 der etwa 30 000 in Wien befindlichen Fotos gescannt sein. Auch ein großer Teil der 3 500 Objekte, die vor allem die Geschichte der Esperanto-Sprachgemeinschaft illustrieren, werden in Zukunft im Netz besichtigt werden können. Esperantisten und Vereinigungen auch außerhalb Österreichs, die über historisch interessante Fotos (insbes. von wichtigen Persönlichkeiten) verfügen, können diese (mit entsprechenden inhaltlichen Hinweisen versehen) an die Sammlung nach Wien senden.

Utho Maier und *Karl Heinz Schaeffer* (beide Aalen), informierten ausführlich über Stand und Perspektive der Deutschen Esperanto-Bibliothek mit etwa 21 000 laufenden Einträgen und 40 000 bibliographischen Einheiten (also inkl. Dokumente usw.), die zu etwa 80% elektronisch erfasst sind. Der aussagekräftige Internetauftritt (www.espbib.de) informiert sehr gut über Geschichte, Kataloge (AAGAZ und AALIB), Nutzungsmöglichkeiten und andere Aspekte der größten öffentlichen interlinguistischen Fachbibliothek in Deutschland, die insbesondere von den beiden Vortragenden betreut wird.

Dr. Árpád Máthe (Budapest) kündigte die Fertigstellung der größten Bibliographie plansprachlicher Periodika für Mitte 2008 an. Das Werk wird genaue Angaben über 12 000 Periodika enthalten, davon über 90% in und über Esperanto. Ein zweiter Teil ist geplant.

Reinhard Haupenthal (Malacene/Frankreich), u.a. Experte für Volapük, gab eine Übersicht über Volapük in Bibliotheken und Archiven und unterbreitete Vorschläge zur Konservierung und Erschließung der Materialien der ersten seinerzeit in die Praxis eingeführten Plansprache.

Miroslav Malovec (Brno), der sich besonders um Esperanto-Bibliotheken in der Tschechischen Republik verdient gemacht hat, zeigte, wie sehr ihr Bestand und ihre Pflege von privater Initiative abhängig ist. Er wies auch auf Bibliotheken im Netz¹⁴ sowie auf einige internationale Projekte hin, die On-Line-Bibliotheken¹⁵ anlegen und dass dort Esperanto nicht fehlen dürfe. Dazu gehört das Projekt Gutenberg¹⁶, das einige Esperanto-Titel enthält sowie eine Initiative der Europäischen Union¹⁷.

¹¹ <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/eo/index.htm> (dort ‚Datumbanko Trovanto‘).

¹² <http://www.bildarchivaustria.at/default.aspx>

¹³Netzzugang (Esperanto): <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/eo/index.htm>, Netzzugang (Deutsch): <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/index.htm>

¹⁴ Z.B.: <http://digital.library.upenn.edu/books/>

¹⁵ Siehe z.B.: <http://onlinebooks.library.upenn.edu/>

¹⁶ Siehe: <http://www.gutenberg.org/browse/languages/de>

¹⁷ Siehe: <http://europa.eu.int/eurlex/lex/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2005:0465:FIN:DE:HTML>

Der Student der Computerlinguistik aus Brno und Mitarbeiter von E@I¹⁸, *Marek Blahuš*, schlägt vor, einen Superkatalog elektronisch zu gestalten, der alle Esperanto-Veröffentlichungen enthält, die in elektronisch zugänglichen Bibliotheken stehen.

Der bekannte Begründer des halbautomatischen Übersetzungsprojekts DLT (Distributed Language Translation), *Ing. Toon Witkam* (Utrecht), stellte eine Software vor, mit der es möglich ist, gescannte Esperanto-Texte zu korrigieren.

Ljubomir Trifončovskij (Varna), Chefredakteur der Zeitschrift „Literatura Foiro“ und Aktivist der bulgarischen Esperanto-Bewegung, informierte über die unterschiedliche Situation bulgarischer Esperanto-Bibliotheken und Sammlungen, die leider auch durch die nach 1989 veränderten Bedingungen Verluste erlitten haben.

Eine besondere Freude für die Zuhörer war es, von *Barbara Pietrzak* (Warschau) zu erfahren, dass es wesentliche Aktivitäten gibt, um wichtige Teile des großen Tonarchivs der Esperanto-Redaktion von Radio Polonia zu digitalisieren und somit zu retten. Die Referentin, viele Jahre Direktorin der Esperanto-Redaktion (und nach wie vor in den Sendungen zu hören)¹⁹ und seit 2007 Generalsekretärin des Esperanto-Weltbundes (UEA), informierte außerdem über die aktuelle Situation der Esperanto-Sendungen.

Letztlich bliebe noch zu erwähnen, dass der Autor dieses Berichtes zum Thema „Plansprachenarchive – Probleme und praktische Erfahrungen“ referierte.

UEA plant, die Akten des Kolloquiums herauszugeben.

In der lebhaften Diskussion ging es u.a. um die administrative Sicherung plansprachlicher Bestände, Fragen der Katalogisierung, Rolle der Wikipedia, Autorenrechte, Finanzprobleme, Online-recherche, die Übertragung der Materialien auf die sich rasch entwickelnden und nach einer gewissen Zeit nicht mehr verfügbaren elektronischen Datenträger. Nicht zuletzt um die Notwendigkeit einer verbesserten Zusammenarbeit unter Experten. Diesbezüglich lieferte das Wiener Kolloquium wichtige Impulse.

Die Veranstaltung fand unter technisch sehr guten Bedingungen statt und wurde von der Österreichischen Nationalbibliothek und Universala Esperanto-Asocio finanziell unterstützt. Seitens UEA nahmen außer der Generalsekretärin auch die Vizepräsidentin *Claude Nourmont* (Luxemburg) und der Generaldirektor des Zentralbüros, *Osmo Buller* (Rotterdam), teil.

Das Wiener Kolloquium bleibt nicht das letzte seiner Art. Einige Wochen später findet vom 23.-25.11.2007 in Berlin die 17. Fachtagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. statt, die auch dem Thema „Plansprachliche Bibliotheken – und Archive“ gewidmet ist.

Das Thema wird uns noch lange beschäftigen, schließlich geht es um die Bewahrung unseres speziellen geistigen Erbes.

D. Blanke

4.4 Tag der Linguistik in Rostock

Unter Leitung von *Dr. habil. Cornelia Mannewitz*, Mitglied des GIL-Vorstandes, fand an der Universität Rostock am 24.10.07 ein „Tag der Linguistik“ statt. Im Rahmen des umfangreichen Programms behandelten über 10 Referenten Themen aus ihren Forschungsbereichen. Einer der Kurzvorträge – und nur solche waren möglich – lautete „Vom Schreibtischprojekt zur Sprache? Was Sie schon immer wissen wollten über eine „tote“ Sprache, die „lebt“ (*Detlev Blanke*).

Im Rahmen des Programms gab es auch die Möglichkeit, Poster auszustellen. Darunter befand sich ein Poster von *PD Dr. Sabine Fiedler*, stellv. Vorsitzende der GIL, über die Ausdrucksmöglichkeiten des Esperanto, das in Abwesenheit von Sabine Fiedler *Detlev Blanke* kurz vorstellte.

Beeindruckend war auch der Vortrag von *Cornelia Mannewitz* „Wie würden Außerirdische sprechen?“, den sie im Rahmen der „Rostocker Kinder-Uni“ vor einigen Hundert (nicht immer ruhigen) Kindern

¹⁸ Eine Initiative junger Esperantisten-Computerspezialisten, siehe: <http://vikio.ikso.net/Projektoj/ElektronikaEsperantio/DVD>

¹⁹ Im Internet sind die Sendungen leicht abrufbar unter: <http://www.polskieradio.pl/podcast/39/podcast.xml>

hielt (Alter etwa 8-14). Zusammenfassungen der Beiträge waren (oder sind noch?) im Internet unter www.uni-rostock.de/tagderlinguistik gespeichert.

5 Akten esperantologischer Konferenzen 2005 und 2006

Der Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto-Asocio, UEA) veröffentlichte kürzlich die Akten zweier esperantologischer Konferenzen:

- 5.1.** *Blanke, Detlev (2007, Red.): Lingvaj kaj historiaj analizoj. Aktoj de la 28-a Esperantologia Konferenco en la 90-a Universala Kongreso de Esperanto, Vilno 2005. Rotterdam: UEA, 92 S. (Resümeees in Esperanto und Englisch, Informationen über die Autoren)*

Inhalt:

Detlev Blanke (Berlin/DE)	Vorbemerkungen
Oxana Bourkina (St. Petersburg/RU)	Bemerkungen zur Aussprachenorm des Esperanto
Aida Čižikaitė (Kaunas/LT)	Das Reflexivum in den Sprachen Litauisch, Esperanto sowie in einigen romanischen Sprachen
Toon Witkam (Utrecht/NL)	Aufregende Wortstatistik: Wie eine Analyse der Komposita die Textkontrolle komplettieren kann
Sébastien Moret (Lausanne/CH)	Esperanto oder andere Fremdsprachen? Diskussion in der Sowjetunion 1920-1930
Christian Lavarenne (Saint-Girons/FR)	Die katholische Kirche und Esperanto – einige neue Fakten
Andreas Künzli (Bern/CH)	Methodologische Aspekte des Projekts der Schweizer Enzyklopädie der Plansprachen

- 5.2** *Wennergren, Bertilo (2007, Red.): Esperantologio kaj la Interreto. Aktoj de la 29-a Esperantologia Konferenco en la 91-a Universala Kongreso de Esperanto, Florenco 2006. Rotterdam: UEA, 65 S. (Resümeees in Esperanto, Englisch und Französisch, Informationen über die Autoren).*

Inhalt:

Bertilo Wennergren (Seoul)	Vorbemerkungen
Marc Bavant (Paris/FR)	Sprichwörter: Verwendung und Interpretationen
Andreas Künzli (Bern/CH)	Träume und Illusionen zu einem Netzprojekt (am Beispiel von www.planpsrachen.ch)
Mauro La Torre (Rom/IT)	Beim Graben nach Bytes

6 Interlinguistische Zeitschriften im Netz

6.1 Lingva Kritiko

In IntI 62-63 (S. 31-32) wiesen wir auf die Netzeitschrift Lingva Kritiko (..) hin und nannten 18 erschienene Beiträge.

Inzwischen sind weitere Studien erschienen. Wie setzen die Nummerierung der Artikel aus IntI 62-63 fort:

- 19 „*Sidante en pudingo, mi alvokas miajn savantojn*“ (Petro de Smedt, eine semantische Analyse): <http://lingvakritiko.com/2007/07/18/sidante-en-pudingo-mi-alvokas-miajn-savantojn/>
- 20 „*Eppur, si muove! Kaj tamen, ĝi moviĝadas*“ (Petro de Smedt über Sprachwandel in Esperanto) <http://lingvakritiko.com/2007/08/17/eppur-si-muove-kaj-tamen-ghi-moviĝadas/>
- 21 „*Pri la na-ismo*“ (Bertilo Wennergren über den Akkusativ in ungewöhnlichen Positionen) <http://lingvakritiko.com/2007/08/21/pri-la-na-ismo/>
- 22 „*Literoftecoj kaj tabelvortoj*“ (Bertilo Wennergren, ein Hinweis auf Studien von David Simpson) <http://lingvakritiko.com/2007/08/21/pri-la-na-ismo/>
- 23 „*Transitiveco de ‚kosti‘*“, (Jorge Camacho). <http://lingvakritiko.com/2007/10/16/transitiveco-de-kosti/>
- 24 „*La landnoma sufikso – ujo en instruado*“ (Bertilo Wennergren) <http://lingvakritiko.com/2007/11/04/la-landnoma-sufikso-ujo-en-instruado/>

6.2 Interlingvistika Revuo

Brasilianische Interlinguisten geben eine Netzeitschrift mit dem Titel „Interlingvistika Revuo“ heraus. Bisher sind zwei Nummern erschienen:

6.2.1 Novembro 2005, N-ro 1, Jaro 1-a:

Enhavo

Pri La Interlingvistika Revuo

Nia kovrilo

Artikoloj

Renato Corsetti	Esploro pri la meznombra longo de la parol-unuo ĉe denaskaj plurlingvuloj
Paulo Nascentes	Esperanto kiel ĉies dua lingvo: ĉu paradigma ŝanĝo, ĉu nova interkompreniĝa monda sistemo?
Aloísio Sartorato	Guimarães Rosa: Ĉu Esperantisto?

Prelegoj

Eduardo Lúcio Guilherme Amaral	Recenzo pri la filmo Lingvo, vivoj en portugala, de Vítor Lopes
Paulo S. Viana	Konsideroj pri Traduko de Dom Casmurro

Tradukaĵoj

Luciano Maia	Hajko
Manoel Ricardo de Lima	Poemoj
Batista de Lima	Vertiĝo (rakonto)

(http://leitejr.sites.uol.com.br/unifor/200511_ilr_eo.htm)

6.2.2 Julio 2007

Enhavo

Antaŭparolo	
Renato Corsetti	La instru-libro de Bruno Migliorini – sukceso dum okdek jaroj preter ĉiuj modeloj kaj aliroj al lingvo-instruado
Detlev Blanke	Interlingvistiko kaj esperantologio – ĉu vere necesaj? Skizo pri kelkaj aspektoj
Johano Petik	Kritikaj rimarkoj pri la lingvo Esperanto
Paŭlo Nascentes	Sed... kiom da homoj ludas hobojon?
Jozefo Lejte	"Esperantaj Poemoj", de Horácio Dídimo

(<http://leitejr.sites.uol.com.br/esperanto/ilr200707.htm>)

7 Ein Roman mit Esperanto-Thematik

Leupold, Dagmar (2007): „Grüner Engel, blaues Land“. München: Beck, 204 S.

Till-Dietrich Dahlenburg

Der neue Roman von *Dagmar Leupold* „Grüner Engel, blaues Land“ verdient Resonanz von Seiten auch solcher Leser, die sich nicht nur von der fiktiven Handlung - einer durchaus ungewöhnlichen Liebesbeziehung - in den Bann ziehen lassen wollen, sondern die sich auch für die von der Autorin einbezogenen realen Begleitumstände des Geschehens interessieren. Die Begegnung zweier vom Leben auf unterschiedliche Art Enttäuschter vollzieht sich, sechzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, an einem Ort geschichtlicher Tatsachen. Der Gedankenaustausch dieser beiden Hauptpersonen, des stummen Historikers Johannes und der arbeitslosen Archäologin Sophia, kreist in erster Linie natürlich um das Aufblättern der privatesten Vergangenheiten, um ersehnte Annäherung und in zweiter Linie, aber stets verwoben mit den Seelenzuständen der Hauptfiguren, um die Verbesserung der Welt, um die Beseitigung des babylonischen Unfriedens, um die Verständigung in einer „Sprache, die ihre Sprecher nicht verrät“ (S.19).

Dagmar Leupold führt uns auf das Gebiet des einstigen *Neutral-Moresnet* und lässt den Leser wissen, dass hier von 1815 bis 1919 ein Ländchen existierte, welches sich Preußen und die Niederlande, später auch Belgien gewissermaßen geteilt haben, und dass aus diesem Ländchen „um ein Haar der erste und einzige Esperanto-Staat geworden wäre“ (S. 15).¹ [als Fußnoten] Johannes nun will bei seiner angeblichen Forschungsaufgabe, eine Biographie von Ludovic (sic!) Lazarus *Zamenhof* in deutscher Sprache zu schreiben, auch den Spuren des Wirkens von Zamenhof auf diesem Territorium nachgehen; „er wolle sich nur an Ort und Stelle vorstellen dürfen, was gewesen wäre, wenn es zu der Gründung eines Esperanto-Staates gekommen wäre“ (S. 94).

Vor allem die Gestalt eines gewissen *Dr. Wilhelm Molly* und seiner jungen Geliebten, Sophia Zamenhof, als der beiden Initiatoren des *Amikejo* zu nennenden Esperanto-Staates, erfüllt ihn mit einer Begeisterung, die auffällige Parallelen zu seinem eigenen Verhältnis gegenüber seiner Reisebegleiterin, ebenfalls namens Sophia, zeigt. Erst vor kurzem hatte er sie in einer Bibliothek kennengelernt und sie kurzentschlossen (ein sympathisierendes Zuwerfen eines Apfels der Marke „Grüner Engel“ hatte den Ausschlag gegeben) zu dieser Fahrt nach Ostbelgien eingeladen. Sie nähert sich in quasi „archäologischen“ Fragestellungen seinen Beweggründen, sich mit Esperanto und seiner Geschichte zu befassen. Im Laufe ihres mehrtägigen, auch intimeren Zusammenseins schließt sich sein „Esperanto-Tick“ ihr mehr und mehr auf und sie fühlt sich fast bereit, seine Begeisterung nachzuvollziehen. Bei ihren Erkundungsfahrten von ihrer sog. Ferienanlage aus, die sich als desolates Asylantenlager erweist, als eine Deko-Müllkippe des einstigen Utopia, stoßen sie auf diverse Spuren einer ehemaligen Esperanto-Existenz, ja sie lernen sogar ein Liebespaar kennen, das im Namen des Gründers des

Lingvoklubo in Pfaffenhofen an der Ilm einen Kranz am Grabe des Dr. Wilhelm Molly niederlegt. Doch sie stoßen auch auf Schriftstücke, die das Verschwinden der Tochter Zamenhofs im Konzentrationslager Treblinka erwähnen. Sieht sie hierin vielleicht eine Symbolik? Sind ihre Zweifel an der Realisierbarkeit dieser sozial-politisch motivierten Sprach-Utopie nicht doch begründet? Kann sie ihre persönlichen Hoffnungen und Sehnsüchte weiter nähren? Wo hat Esperanto eigentlich überlebt?

Das Einbetten einer erdachten Handlung in einen dokumentierbaren Rahmen (Ort, Zeit, Personen etc.) zieht notwendigerweise auch ein Abweichen von der historischen Wahrheit in einer Reihe von Details nach sich. Dies kann ein gefühlsmäßiges Mitgehen des Lesers mit den Protagonisten und ihren Gedankengängen bewirken und erzeugt eine erwartete Spannung. Für einen an der Esperanto-Thematik Interessierten dürfte es möglich sein, Fiktives von Realem zu trennen bzw. sich kundig zu machen in der einschlägigen Literatur. Wie wirkt aber vermutlich eine derart mit Wirklichem verknüpfte Romanhandlung auf einen Leser, der diese Trennung des Fiktiven vom Realen nicht zu vollziehen vermag oder der gar nicht willens ist, sich eine eigene Meinung von den ihm „mitgelieferten“ Kenntnissen und Erkenntnissen zu bilden? Wie kommt, beispielsweise, ein Rezensent dieses Romanes zu der Auffassung:

„Künstliche Sprachen wie Esperanto sind vernünftig konstruiert, frei von ideologischem Ballast, Sentimentalität und Intoleranz. Leider gibt es keine politische Macht, die sie durchsetzen wollte, und nur wenige Menschen, die eine geschichts- und gesichtslose Kunstsprache im Alltag benutzen wollen. So blieb Esperanto eine schöne, aber doch eher komische Utopie.“²

Ich kann mir das nur so erklären, dass für diese Verallgemeinerung, die ja nun außerhalb des Romangeschehens steht, die Äußerung einer Figur in einer von der Handlung bestimmten Situation übernommen wurde, vielleicht diese:

„Weißt du, wo dein Scheiß-Esperanto überlebt hat?

Sie schwenkte eine Papiertüte in ihrer Hand wie eine Flagge.

Auf den Hygienebeuteln der Damentoiletten!

Higiena saketo por menstrusorbiloj. Bonvolu ne meti ĝxin en la pelvon, sed en la tiucelan ujon.

La ĉambristino forigos ĝin.

Sie las den Text mit einem Akzent vor, der Holz hätte spalten können.“ (S. 179 f.)

Schade, dass der Leser mit dieser Äußerung fast am Ende des Buches allein gelassen wird und wohl oder übel der Sophia hilflos gegenübersteht, denn auf einen vielleicht in einem Nachwort aufzufindenden Hinweis bezüglich des aktuellen Entwicklungsstandes und der Anwendung der Plansprache Esperanto wird (bislang) verzichtet. Dabei enthält der Roman – parallel zu den Verflechtungen, Verläufen und Rückblicken – hochinteressante sprachphilosophische Einlassungen, ja sogar äußerst eng an historisches und aktuelles Geschehen herantretende Überlegungen. Vielleicht schwingt etwas eigene Enttäuschung der Autorin mit, dass das Projekt einer Weltverständigungssprache aus ihrer Sicht eine reine Utopie geblieben ist?

Ja, ich habe Grund zu dieser Annahme, denn ich habe *Frau Dr. Leupold* bei einer Vorstellung ihres Buches erlebt und erfahren, dass sie nach der zufälligen Lektüre einer englischsprachigen Zamenhof-Biographie³ begeistert war von der Energie, Hingabe und Zuversicht dieses Mannes bei der Verwirklichung seiner Idee, so dass sie sein Sprach-Projekt als Denkzentrum in die Liebeshandlung integrierte; sie selbst aber glaube, bei aller Achtung vor dieser Sprach-Schöpfung, nicht an deren Praktikierbarkeit.

Oder sollte die Schriftstellerin die Leser nur provoziert haben wollen, um sie nachdrücklicher aufmerken zu lassen auf Probleme der sprachlichen Verständigung im internationalen Maßstab? Man findet für diese These durchaus einen Anhaltspunkt im Roman:

„Glaubst du denn an eine friedliche Verständigung in einer einzigen Sprache?“

- Nein – er blieb stehen - , aber die Gleichgültigkeit kann nur durch Übertreibung korrigiert werden, durch Spinner, wenn du so willst. (S. 69)

Eine Reihe von Fakten aus der internationalen Esperanto-Bewegung werden genannt, in Einzelheiten mag – abgesehen von erkennbar Fiktivem – eine Verfremdung vorliegen. Sprachproben sind an mehreren Stellen zu finden, vielleicht auch hier zuweilen absichtlich nicht ganz korrekt.

Die meines Erachtens für die Esperanto-Sprechergemeinschaft entscheidende Frage dürfte ebenfalls berührt sein in diesem Roman – die Frage nach der Sinnstiftung der Anwendung von Sprache, von dieser Sprache:

„Ludovic Lazarus Zamenhof, ein phantastischer Name, er lag ihm auf der Zunge wie eine Zusage. 1859 bis 1917, Todesursache Angina pectoris - oder man könnte auch sagen: gebrochenes Herz. Die Sprache, die alle einen sollte, hatte entzweit.“ (S. 19)

„Was die Sprache, was Esperanto nicht geschafft hat,[...] hat die Ware geschafft: überall dieselbe. Zamenhofs Güter - Güte, Toleranz - Ladenhüter.“ (S.100)

„Sprache war [...] nicht das universale, friedensstiftende Verkehrsmittel zwischen feindlich gesinnten Gesellschaften oder Religionen und schon gar nicht subversives Verkehrsmittel, sondern der Rohstoff für den Wunsch nach Abgrenzung durch ausgeprägte Besonderheit.“ (S. 125)

Die Abgrenzung ist ganz sicher ein Irrweg gewesen und wird es bleiben. Friedliches Zusammenleben durch eine menscheitsgemeinsame Ethno-Sprache oder durch eine geplante Sprache erreichen zu wollen, ist ebenso abwegig.⁴ Aber sprachliche Gleichberechtigung auf internationalem Parkett für alle zu gewährleisten durch den verbindlichen Gebrauch einer nicht ethnisch gebundenen Plansprache - dafür lohnt es sich, zu arbeiten und zu hoffen, „labori kaj esperi“. Erkenntnisse und Bestätigungen, die ein aufgeschlossener Esperantist dem anregenden Roman „Grüner Engel, blaues Land“ entnehmen kann, und „blau“ – ja „blau“ war wohl ein unwirklicher Zustand, eine Utopie eben.

Vielen Dank, Dagmar Leupold, für diese Gedankenstimulanzen.

¹ Es handelt sich um einen Teil des heutigen Kelmis, einer Gemeinde in der belgischen Provinz Lüttich. Neutral-Moresnet war von 1815 bis 1919 ein 270 ha großes Gebiet zwischen Deutschland und den Niederlanden, bzw. ab 1830 Belgien, nahe Aachen. Dieses Gebiet (eingeschlossen von Preußisch-Moresnet und Niederländisch-/Belgisch-Moresnet) wurde einer gemeinschaftlichen Verwaltung (Preußen, Niederlande bzw. Belgien) unterworfen und durfte militärisch nicht besetzt werden. Mit dem Versailler Vertrag wurde Neutral-Moresnet Belgien zugesprochen.

Um 1907 beabsichtigte eine Gruppe von Esperanto-Anhängern, hier ein Esperanto-Land zu etablieren, Amikejo. Dieses Vorhaben wurde auf dem 4. Esperanto Weltkongress 1908 in Dresden besprochen. Wie aus mir vorliegenden Protokollauszügen, die mir dankenswerterweise von Herrn Robert Moerbeek (Rotterdam) zur Verfügung gestellt wurden, ersichtlich wird, gab es sehr unterschiedliche Meinungen zu diesem Vorhaben.

Die Bedenken gegen einen „Esperanto-Staat“ gründen sich u.a. in der Furcht vor einem Verfall des Esperanto durch den täglichen fachkundigen Gebrauch („... se neinstruita popolo parolos ĉiutage Esperanton, ĝi povos rapide ĝin difekti“/s-ro de Lasdevèze) und in der Sorge um politische und religiöse Neutralität („... pro la gazetoj oni estu singardema kaj zorge evitu enmiksi kun Esperanto aferojn, kiuj povus ŝajni politikaj aŭ religiaj“/ s-ino Junck); auch wird betont, dass die Bezeichnung Esperanto-Staat nur metaphorisch gemeint sei („Li atentigas, ke la esprimo esperanta ŝtato estas nur metaforo“/d-ro Mybs).

Dagegen äußert sich Théophile Cart recht unbekümmert: Die Stärke der Sprache komme vom Volk, das diese spricht, und es sei völlig ungefährlich, wenn Arbeiter sie schlecht beherrschten („Li diras, ke la forto de la lingvo venos de la popolo, kiu ĝin parolos. Tute ne estos danĝere, se laboristoj parolos malbone.“) [Raporto pri la Kvara Kongreso de Esperantistoj, Dresden 1908, Presa Esperantista, Societo, p. 50-51] An der Einrichtung eines Zentrums mit dem Namen „Amikejo“ waren wohl

insbesondere katholische Kreise interessiert, wie aus einem Protokoll einer Zusammenkunft der Bruderschaft von Esperanto-Pastoren während des Weltkongresses hervorgeht. Hier werden als gute Gründe für ein Zentrum der Katholischen Bewegung in Neutral-Moresnet angegeben, z.B.: zentrale Lage in Europa, mehrheitlich katholisch, handelsmäßig etabliert, esperantoweit bekannt durch Presseberichte, neutrales Territorium [Richardsson, A.: *Katolikaj Kunvenoj dum la Kvara Kongreso*, Dresden 1908, p. 2-3].

Vgl.folgende Veröffentlichungen:

-,„Fünzig Häuser ohne Staat“ von Martin Herzog. Artikel in „Die Zeit“ vom 28.12.2006, <http://www.Zeit.de/2007/01/A-Moresnet> [10.10.2007]

-,„Esperanto in Neutral-Moresnet. Esperantisten wollten ersten Esperanto-Staat gründen. Von Horst Vogt. In: *Esperanto in Baden-Württemberg. Mitteilungen des Esperanto-Verbandes Baden-Württemberg*. Nr. 2, April 1991, S. 13 f.

-,„Neutral-Moresnet“. In: Wikipedia, die freie Enzyklopädie, <http://de.wikipedia.org/wiki/Neutral-Moresnet> [26.09.2007]

²Martin Haller in der Berliner Zeitung vom 19.07.07, „Esperanto des Herzens“, www.berlinonline.de/berliner-zeitung/spezial/kritiken/buecher/82154/indes.php [04.10.2007]

³) Wahrscheinlich ist es die Zamenhof-Biographie von Marjorie Boulton: „Zamenhof, Creator of Esperanto“. London 1960 (2. Aufl. 1980).

⁴ Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die neueste Zamenhof-Biographie in deutscher Sprache von Ziko van Dijk „Weltsprache aus Warschau. Ludwig Lazarus Zamenhof, das Esperanto und Osteuropa“. In: „Osteuropa“, 57. Jg., 4/2007, S. 143-156 (Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde).

(Siehe auch IntI 62-63, S. 23-24 sowie die Rezension von Dirk Bindmann in „Esperanto aktuell“ 5/2007).

8 Korrekturen zu Bratanov

In IntI 62-63, S. 23, informierten wir über bulgarische Veröffentlichungen von *Bratanov*. In der Adresse muss es richtig *Ivo* (und nicht Ivan) heißen.

Die Studien 2004 „Osobenosti...“ sowie „Predavane...“ (unten) beziehen sich auf ein Fragment des Romans „Unter dem Joch“ aus dem Jahre 1904.

Vergessen wurde:

Bratanov, Ivo (2005): *Predavane na toponimi v esperantskite perevodi na romana „Pod igoto“ ot Ivan Vazov*. In: *In: Naučni trudove*. Tom 44, serija 7.1. Majska naučna četinja. Ruse: Rusenski universitet „Angel K’nev“. *Trudove na jubilejna naučna konferencija 2005*. S. 14-18.

Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), Berlin. Adresse beim Redakteur. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten. ISSN 1430-2888. Redakteur: Dr. sc. phil. Detlev Blanke, 1. Vorsitzender der GIL, Otto-Nagel-Str. 110, D-12683-Berlin, Tel. +49-30-54 12 633, Fax +49-30-54 56 742. dblank.gil@snaflu.de. Es werden in der Regel nur Materialien angeführt, die dem Redakteur vorliegen. Nicht gekennzeichnete Texte stammen vom Redakteur. Beiträge erwünscht. Zur GIL siehe www.interlinguistik-gil.de
